Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

306 (30.12.1916) 2. Beilage des Pforzheimers Anzeigers

Visual Library

2. Beilage zu Nr. 306 des Pforzheimer Anzeigers.

Samstag, den 30. Dezember 1916.

Briefkasten.

Die Redaktion übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

U. M. „Seit einer langen Reihe von Jahren bin ich Abonnent Ihres geschätzten Blattes und habe schon manche Weisheit daraus geschöpft. Mit der Weihnachtsbetrachtung über den Weltkrieg kann ich mich jedoch nicht einverstanden erklären und fühle mich gedrungen, dem Verfasser eine andere Weltanschauung gegenüberzustellen. Der Verfasser des Artikels steht ja nicht auf dem Standpunkt so vieler, die die Schöpfung als ein Spiel blind wirkender Kräfte betrachten. Er erkennt einen Gott, einen Schöpfer an, der zu einem bestimmten, wenn auch der Menschheit verborgenen Zweck die Schöpfung ins Dasein gerufen hat. Dessen ungeachtet sind aber seine Betrachtungen nicht geeignet, eine nach Trost und Hilfe ringende Seele aufzurichten, viel weniger uns die Geheimnisse der Schöpfung zu enthüllen. Er sagt: „Hätte Gott uns nicht so gewollt, wie wir sind, hätte er uns anders geschaffen.“ Diese Anschauung finde ich wohl teilweise richtig, aber nur bedingungsweise. Gott hat uns nicht als Maschinen, als Automaten geschaffen, sondern als Wesen, die bis zu einem gewissen Grad Freiheit genießen in ihrem Wollen und Handeln. Gerade in diesem Stück offenbart sich die Erhabenheit Gottes, daß er seine höchsten Geschöpfe zur moralischen Willensfreiheit erschaffen hat, ohne Rücksicht darauf, daß er einen Teil seiner Allmacht preisgeben mußte . . . Die Rätsel können nur gelöst werden, wenn wir annehmen, daß der Mensch vollkommen aus der Hand seines Schöpfers hervorgegangen ist, durch seine Willensfreiheit aber das Böse erwählt hat. Diese Freiheit des Willens wird wohl von vielen verneint, sie sagen, der Mensch ist ein Opfer seiner Verhältnisse. Bis zu einem gewissen Grad ist dies auch zutreffend, aber immerhin bleibt bei jedem noch ein Rest von Freiheit übrig, da er in jeder Lage zum Guten oder zum Bösen geneigt sein kann. Dadurch ist es erklärlich, daß eine und dieselbe Ursache verschiedene Wirkungen auf die Menschen ausüben kann. Dem einen dient der Weltkrieg zum Segen, dem anderen zum Unsegen, den einen lehrt die Not beten und führt ihn zu Gott, den anderen lehrt sie fluchen und führt ihn von Gott weg, wie der Verfasser selbst zugibt. Dies ist aber doch nicht göttliche Bestimmung, wenn die einen besser, die anderen schlechter werden durch dieselbe Ursache. Da findet man doch klar und deutlich die freie Entscheidung des Menschen. Der Plan Gottes ist eben darauf berechnet, eine freie Willensentscheidung der Menschen herbeizuführen. Es ist darum nicht einzusehen, warum der Krieg in der Hand Gottes nicht als Erziehungsmittel angesehen werden kann. Es entspricht eben dem Plan Gottes nicht, uns durch gesetzmäßigen Zwang seinem Willen unterzuordnen. Wo bliebe denn der moralische, sittliche Wert menschlicher Handlungsweise, wenn der Mensch nicht anders könnte? Nun aber tritt die Frage nach der Ursache des Bösen in den Vordergrund. So viel steht fest, hat Gott das Uebel nicht erschaffen, hat er es doch nicht verhindert. In dem Augenblick, in welchem Gott seinen höheren Geschöpfen Willensfreiheit verliehen hat, mußte er damit rechnen, daß diese Freiheit dazu benützt werden könnte, sich seinem Willen entgegenzustellen. Diesen göttlichen Willen mißachtend, hat sich nun tatsächlich nach vollzogener Schöpfung eine entgegengesetzte Willensströmung eingestellt. Unter dieser, nunmehr zu einer gewaltigen Großmacht angewachsenen bösen Willensströmung haben wir in diesem Weltkrieg besonders schwer zu leiden. Millionenfach hat sich das Erdenleid gesteigert und dadurch die Aufmerksamkeit derjenigen auf sich gezogen, die sich sonst nicht so leicht aus ihrer behaglichen Ruhe bringen lassen. Diese Weltanschauung beruht allerdings nicht auf einem Rechenexempel, das jeder nachprüfen kann, es gehört diese Ueberzeugung in das Reich christlicher Dogmatik. Daß diese unter der Gelehrtenwelt sehr verpönt ist, dürfte dem Verfasser des Weihnachtsartikels bekannt sein. Aber trotz alledem bringt sie uns dem Welträtsel näher und was noch viel höher einzuschätzen ist, sie bringt Trost und Frieden in suchende, ringende Seelen hinein. Wenn man Gott näher kommen will, ist dies keine Sache des Verstandes, sondern ein Akt des Willens. Viele halten sich für zu klug, um solche Dinge fassen zu können. Aber „was der Verstand der Verständigen nicht sieht, das sieht oft in Einfalt ein kindlich Gemüt.“ Wem es darum zu tun ist, Gott näher kennen zu lernen, dem ist Gelegenheit geboten, im Buch der Bücher zu lesen und sich mit der Persönlichkeit zu beschäftigen, die uns einen Weg zum Vaterherzen Gottes gebahnt hat, mit Jesus Christus. Es ist freilich nicht jedermanns Sache, diesen Weg zu gehen, denn er gleicht einem Schwimmen gegen den Strom. Es ist ein Weg der Selbstverleugnung, der Demut. Von diesen Dingen hört der Durchschnittsmensch nicht gerne. Und doch ist dies der einzige Weg, der zu Gott führt.“ — Sie tadeln also den Weihnachtsartikel des Anzeigers, weil er nicht bibelgläubig genug sei und die Willensfreiheit des Menschen nicht zugestehe. Wir achten Ihre Ueberzeugung, und es liegt uns fern, sie Ihnen zu rauben. Sie dürfen aber auch nicht alle zu Ihrer Lebensanschauung bekehren wollen. Ihrer Auffassung, sowie der des Artikelschreibers und allen derartigen Betrachtungen ist eines gemeinsam: Das tiefe Gefühl, das in jeder Menschenseele ruht, daß wir einer Weltordnung angehören, die wir mit unserem Geist nicht erfassen können. Wir wagen es nicht, irgend eine Einrichtung derselben, auch den Krieg nicht, zu verdammen, weil tausend andere Dinge uns die wunderbare Zweckmäßigkeit dieser Weltordnung vor Augen geführt haben. Dieses Bewußtsein, daß der Mensch nur ein kleines Teil eines gewaltigen Ganzen ist, ist das religiöse Gefühl. Jeder Mensch hat es, nur kleidet es jeder in andere Worte. Die Bibel hat uns eine Schöpfungslehre gegeben. Aber viele haben gedacht, an den Wahrheiten in Gleichnisform, wie die Bibel sie bietet, sich nicht genügen lassen zu dürfen. Sie haben auf den Wegen der Wissenschaft die Welträtsel zu ergründen gehofft und sind doch immer wieder auf das religiöse Grundgefühl zurückgeleitet worden. Zu diesen Suchenden hat der Artikelschreiber gesprochen und wollte ihnen Trost geben. Sie dagegen reden zu den „Starken im Glauben“, die der verstandesmäßigen Stützen für ihre Zuversicht nicht bedürfen. Sie können nicht sagen, daß die eine oder andere Betrachtung falsch sei. Jede hat ihre Berechtigung darin, daß sie Trost spenden will. Zu unfruchtbaren Erörterungen aber werden solche Betrachtungen dann, wenn sie in Streit oder törichte Bekehrungsversuche ausarten. Darum lassen wir Ihre Ausführungen gerne gelten.

A. B. „Bezugnehmend auf den Leitartikel zur Weihnachtsbetrachtung, kann ich nicht darüber ohne Erwiderung weggehen. Nebenbei glaube ich, daß ich nicht der einzige bin, der mit großem Bedenken und Bedauern den Artikel gelesen hat. Mehrere denkende Leser fragten mich, was ich davon halte und machten zugleich auch ihre Bemerkungen. Der Artikel zeugt von einem Tiefstand, einer pessimistischen Weltanschauung, ferner einer Gottentfremdung und einer christusfeindlichen Haltung. Am Christtag den Christ, den Retter der Welt, vergessen! Im 20. Jahrhundert von einem Gottesglauben reden, von dem die Bibel nichts weiß, und dessen sich der Teufel schämen würde, ihn zu bekennen! Grenzt eine solche Weltanschauung nicht an das Wort unseres Erlösers im Evangelium Math. 18, V. 6? Man wird mir wohl einwenden: Nun, das sind Sachen, die gehören in die Kirche. Es ist bedauerlich, daß es so ist. Nimmt Gott auch je Rücksicht auf die Ungläubigen? Ich glaube nicht. Im Gegenteil. Er verdammt sie, so wenig die Sonne Rücksicht nimmt auf die Nacht, so wenig das Gute auf das Böse.“ — In der Bibel steht: „Meine Gedanken sind nicht Eure Gedanken, und Eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn Eure Wege und meine Gedanken, denn Eure Gedanken.“ Lernen Sie aus diesem Worte Bescheidenheit und erkennen Sie, daß der Mensch überhaupt nicht imstande ist, die Rätsel zu ergründen, in die er hineingestellt ist. Nur die Beschränktheit ereifert sich, wenn sie auf Ansichten stößt, die ihren Anschauungen widersprechen und ihr unbegreiflich sind.

Fr. H. Was für Urnen meinen Sie? Keramische Urnen fabrizieren z. B. die Großh. Majolikamanufaktur in Karlsruhe und die Läugerwerke in Kandern, die Kunstkeramischen Werkstätten Overkott u. Korn, München; Metallurnen die Kunstgießereien Fr. Christopher, Berlin S., oder Andr. Mayer, München. Weitere Adressen können Sie im Reichsadreßbuch auf unserem Kontor nachsehen.

Feldgrauer bei Verdun. Sie sind sicher auch ein großer Hundeliebhaber, weil Sie sich für die Pforzheimer Hunde so ins Zeug legen trotz der Straßen-Verunreinigung. Der Einsender, gegen den Sie sich wenden, möchte eben, daß Pforzheim sich den Feldgrauen bei ihrem Einzug in jeder Beziehung tadellos präsentiert.

Journalist. „Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie im Briefkasten eine möglichst ausführliche Beschreibung der Journalistenlaufbahn aufnehmen wollten, unter Berücksichtigung der Aussichten dieses Berufes in überseeischen Ländern.“ — Der Beruf des Journalisten ist ein freier Beruf, wie der des Kaufmanns. Er ist an keine staatliche Prüfung und Abstempelung geknüpft. Wer das Zeug dazu in sich hat, der macht seinen Weg. Von der Auslandspresse kann nur die deutschgeschriebene in Frage kommen. Die aber bezieht ihre Kräfte nicht aus Deutschland, sondern hat erfahrene, landeskundige Leute an Ort und Stelle zur Verfügung.

Emma. Vorn in den Feldlazaretten werden bei uns keine Schwestern verwendet, erst in den Etappelazaretten. In den hiesigen Lazaretten kann man aber arbeitswillige Hände auch gut gebrauchen. Melden Sie sich in einem derselben.

Zwei Pioniere „möchten höflichst anfragen, ob der Briefkasten über die Zahl der Kopfhaare eines Menschen mit normalem Haarwuchs Auskunft geben kann. Unsere Meinungen gehen auseinander. Mein Freund, bei dem sich eine Glatze in vielversprechender Entwicklungsform zeigt, behauptet fest, seine Haare übersteigen noch die Zahl einer Million. Zum Selbstzählen läßt uns der Engländer keine Zeit, und so wenden wir uns in dieser Not an den Briefkasten.“ — Der Briefkasten hat leider auch keine Zeit, Ihre Haare zu zählen, aber er will Ihnen gern mitteilen, was die Gelehrten gefunden haben. Diese haben festgestellt, daß der Mann auf dem Kopf normal etwa 80 000, auf dem übrigen Körper etwa 20 000 Haare hat. Man rechnet im Durchschnitt beim Mann auf 1 Quadratzentimeter des Scheitels 171, des Kinnes 23, der Vorderfläche des Oberarms 8 Haare. Am dichtesten stehen die blonden Haare, dann kommen die braunen, und am wenigsten dicht stehen die schwarzen Haare. Das Verhältnis ist etwa 107:95:86.

W. H. Lassen Sie sich von der Leitung der Unteroffizierschule in Ettlingen die Bedingungen schicken. Wenn Sie eintreten wollen, dann melden Sie sich beim hiesigen Bezirkskommando.

Oberamt Calw. „Wieviel Gramm muß ein Liter Milch wiegen auf einer Milchwage? Ist es nicht eine Sünde, wenn jemand, der seine Milch teuer verkauft, abrahmt oder verwässert? Meine Milch, welche ich von der Händlerin beziehe, wiegt auf der Milchwage schwach 55 Gramm. Dagegen gibt es Leute, welche ihre Milch von derselben Händlerin beziehen. Sie wiegt aber 85 Gramm, und sie bezahlen den gleichen Preis. Das ist doch ein großer Unterschied. Was ist da zu tun?“ — Machen Sie Anzeige bei der Polizei. Milchpanscherei ist in diesen Zeiten eine gewissenlose Handlungsweise, gegen die doppelt streng eingeschritten werden muß. Vorausgesetzt ist, daß Ihre Angaben zutreffen.

Stammtisch J. O. B. „Wir stritten uns, wo sich Prinz Heinrich befinde, da man während der langen Dauer des Krieges noch kein Wort von ihm hörte.“ — Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, ist Großadmiral und General-Inspekteur der Marine. Er gehört zu denen, die ganz im Stillen für die Größe unseres Vaterlandes gearbeitet haben und arbeiten. Wer den Prinzen Heinrich seinerzeit sah, als er beim ersten Prinz Heinrich-Flug auf dem Pforzheimer Flugplatz war, hat den Eindruck der Bescheidenheit und Tüchtigkeit von ihm gewonnen. Gerade weil man nicht von ihm spricht, können wir ruhig vertrauen, daß er der rechte Mann am rechten Posten ist.

A. N. Um die badische Verdienstmedaille zu bekommen, müssen Sie sich an Ihren Truppenteil wenden, also an Ihren Kompanieführer oder Kompaniefeldwebel. Von der Kompanie gehen die Vorschläge zu Auszeichnungen aus. Denken Sie aber daran, wieviel tapfere Soldaten es gibt, deren Taten durch kein Bändchen äußerlich anerkannt worden sind, obwohl sie es zehnfach verdient haben. Sie haben aber, wie Sie selbst schreiben, schon das eiserne Kreuz und die württembergische Tapferkeitsmedaille. Weiteren Auszeichnungen nachzurennen, scheint uns würdelos. „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun“, nicht um äußerer Ehren, Orden oder Beförderungen willen, oder gar, damit man ein ganzes Ordensbrett an den Rock stecken kann. Auch Sie haben sicher, als Sie Ihr Leben einsetzten, nicht an ein Bändchen gedacht, sondern an ihre Soldatenpflicht und ans Vaterland.

Gartenfreund N. „Wie muß ich es anfangen und mit welchen Kosten ist es verknüpft, meinen Gartenzaun derartig elektrisch laden zu lassen, daß wenn „der edle Gönner“ sich nochmals daran zu schaffen macht, die Finger auf ewig verbrennt?“ — So durchgreifend muß man nicht gleich vorgehen. Versuchen Sie es erst einmal mit gütlichem Zuspruch, ehe Sie den „edlen Gönner“ ins Jenseits zu befördern unternehmen. Ohnehin wird Sie die Sache zu teuer kommen und das städtische Elektrizitätswerk für dieses neue Absatzgebiet nur schwer zu haben sein.

Gicht und Rheumatismus.

Entstehung, Ursache und Heilung.

(Nachdruck verboten.)

Vielen unserer Leser ist der nebenstehend abgebildete Pfarrer Ludwig Heumann aus Elbersroth in Bayern, der Erfinder einiger staunenswert wirkender Heilmittel, kein Unbekannter mehr, denn oft wahrhaft verblüffende Erfolge haben seinen Namen weit über seine Pfarrgemeinde hinaus bekannt und beliebt gemacht und ihm und seinen einfachen Kurmitteln einen immer größer werdenden Kreis von begeisterten und dankbaren Verehrern und Anhängern geschaffen. Mehr als 3000 Kranke haben in wenigen Monaten der Vertriebsstelle schriftlich ihre Gesundung oder wenigstens bedeutende Besserung durch seine berühmten Mittel in höchst anerkennenden Worten mitgeteilt, wohl ein unumstößlicher Beweis dafür, daß seine Erfindungen einfach unerreicht dastehen.

Ganz außergewöhnlich günstig bewährt hat sich seine Kur gegen Gicht und Rheumatismus. Es würde wohl zu weit führen, hier des Näheren auf diese außerordentlich weitverbreiteten, oft unerträglich schmerzhaften Krankheiten einzugehen. Soviel uns aber bekannt ist, ist ein äußerst wertvolles Büchlein, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden“, erschienen, in welchem die Entstehung, Ursache und Heilung von Gicht und Rheumatismus ausführlich dargelegt ist. Dieses Büchlein wird jedermann völlig kostenlos zugesandt, der an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann & Co., Nürnberg D 1050, Pillenreutherstraße 67.

Da in dem Büchlein auch noch verschiedene andere Krankheiten, wie: Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Blasen- und Nierenleiden, sowie Asthma, Gallen- und Leberleiden, Wassersucht, Blutarmut, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfälle), Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krätze usw., ausführlich beschrieben sind, dürfte dieses kostenlose Buch nicht nur jedem Kranken, sondern überhaupt jeder Familie von großem Nutzen sein.

Familie Brehmer.

Berliner Roman von Emmy Hardt.

13 (Nachdruck verboten.)

Frau Egeling und Frau Klemm kamen aus dem Staunen nicht heraus. Das in der Entstehung begriffene Glück der „Herrschaften von Chmilinsky“ — wie die Klemm das junge Paar schon jetzt höhnisch nannte — bildete das Hauptthema der gesamten Nachbarschaft. Die Andeutungen der alten Brehmer über eine wundervoll eingerichtete Wohnung fanden lebhaftes Interesse, und wißbegierig erkundigte man sich nach den Einzelheiten.

Ganz in der Nähe, in einer der neu entstandenen Straßen, die sich unmittelbar an das ältere Charlottenburger Viertel anschlossen, hatten sie die Vierzimmerwohnung gemietet. Das Haus war sehr geschmackvoll eingerichtet, eleganter Aufgang, Plüschläufer, geschmackvolle Tapeten in den Zimmern, breite Fenster und in Küche und Badezimmer Warmwasserheizung.

„Mein Schwiegersohn wünscht nämlich, daß Lotte täglich ihr Bad nimmt —“ erklärte Frau Brehmer mit der ihr eigenen Wichtigkeit — „er selbst ist es von Hause aus so gewöhnt.“

Fast jeden Tag ging sie jetzt mit Lotte in die neue Wohnung. Die hellen, hohen Räume waren für sie, die seit Jahren an eine einzige niedrige Stube gewöhnt waren, stets von neuem ein Quell des Entzückens. Auf den Zehenspitzen gingen sie, um nur ja den blanken, frischgestrichenen Fußboden nicht zu ruinieren — durch die leeren Zimmer, im Geiste einteilend und überlegend.

Aber auch Chmilinsky stattete regelmäßig an den Sonntagen „seiner“ Wohnung einen Besuch ab. Zum erstenmal im Leben würde er Herr in seinen eigenen Räumen sein! Das gab ihm eine Art von Machtbewußtsein. Er, der sorglich das Geheimnis hütete, daß er hinter geflickten Fensterscheiben, zwischen Hühnern und Ferkeln groß geworden war, fühlte sich berauscht von der Gewißheit, hier in diesem neuen, schönen, komfortablen Hause eine Tausend- und-einige-hundert-Mark-Wohnung zu beziehen. Trotzdem hatte er, im Gegensatz zu den Frauen, die alles herrlich und vollkommen fanden, beständig etwas zu tadeln und ging gewichtig, mit gerunzelten Brauen, durch die Räume, um jede Einzelheit zu prüfen. Ob die Fenster und Türen auch gut geschlossen? Seine Nerven vertrugen keine harten Geräusche . . . Knarrte nicht der Parkettfußboden etwas? War die Temperatur des Wassers angemessen? Er setzte von jedem Zimmer aus die elektrische Klingel in Bewegung, und als beim Benutzen der Speisezimmerklingel der im Korridor befindliche Melder nicht funktionierte, ließ er sofort den Verwalter rufen, um ihn auf den Uebelstand aufmerksam zu machen.

Anfang März wurden die Möbel geliefert. Der Kontrakt begann zwar erst mit dem ersten April, aber da das Haus bereits seit Januar fertiggestellt war, wurde den Mietern gestattet, bis April mietefrei zu wohnen. Einige Partien hatten bereits von ihren Wohnungen Besitz ergriffen, und man hörte eifrig rücken und hämmern.

Es war ein lauer Vorfrühlingstag. Frau Brehmer und Lotte standen erwartungsvoll auf der Loggia, Kurtchen trippelte unten vor der Tür ungeduldig von einem Bein aufs andere. Die Wohnung war tadellos sauber, blitzblank von oben bis unten in ihrer strahlenden Neuheit. Und da kam endlich in gemächlichem Tempo, der schwere, gelbe Möbelwagen angezottelt. Es war ein großer Augenblick, als der Kutscher vor der Haustür Halt machte. Aber dann kam noch ein halbes Stündchen der Ungeduld; die Leute gingen erst in die benachbarte Destille, um sich für die bevorstehenden Strapazen zu stärken.

Endlich war es so weit: ein Stück nach dem anderen wanderte aus dem Innern des Möbelwagens ins helle Sonnenlicht hinaus. Kurtchen stand neben dem Wagen und staunte. Aber auch die Frau des Milchhändlers, die unten im Hause einen funkelnagelneuen, spiegelblanken Liliputladen aufgemacht hatte, gewann, vor der Ladentür stehend, die Ueberzeugung, daß es wirklich, nach den Möbeln zu urteilen, sehr gediegene Herrschaften sein mußten, die hier ihren Einzug hielten.

Oben in der Wohnung eilte Lotte geschäftig hin und her, um jedem Gegenstand seinen Platz anzuweisen. Nach und nach füllte sich die Wohnung. Frau Brehmers Antlitz strahlte immer intensiver: Diese herrlichen Sachen! Nun sah man erst recht deutlich, wie groß das Glück ihrer Lotte war. In diesem prächtigen Heim würde sie nun all ihre künftigen Tage verbringen! Das sollte nur die Egeling oder die Klemm sehen, die würden Augen machen!

Der Gedanke, daß die elegante Einrichtung mehrere tausend Mark kostete und bisher nur siebenhundert bezahlt werden konnten, beschwerte ihr Gemüt nicht im geringsten. Chmilinsky hatte es ja immer wieder versichert: für ihn war es eine Kleinigkeit, den Rest abzuzahlen. Und die beiden Frauen hatten zu dem Manne, der mit den Goldstücken nur so um sich warf, ein unbegrenztes, blindes Vertrauen.

Frau Brehmer wagte es kaum, sich auf den Sessel zu setzen, den Lotte ihr hinschob:

„Da, Mutter, ruh' dich aus, du wirst müde sein!“

Auch Lotte war abgespannt, sie sah blaß und angegriffen aus; mit einem erleichterten Aufseufzen ließ sie sich auf dem anderen Sessel nieder. Die Angestellten der Möbelfirma waren endlich gegangen; nur der Dekorator hantierte nebenan noch an den Fenstern.

„Das war ein anstrengender Tag! Nun, gottlob, wenn Martin kommt, ist wenigstens alles so ziemlich in Ordnung. Was meinst du, Mutter, ob er zufrieden sein wird?“ Lotte fragte es fast ein wenig ängstlich.

„Kind, wo wird er nicht zufrieden sein! Schöner, als bei euch, kann es ja bei Kaisers auch nicht aussehen!“ Frau Brehmer ließ einen bewundernden Blick in die Runde schweifen. Eben trat der kleine Kurt ins Zimmer; er war in seiner lautlosen, schüchteren Manier durch alle Räume geschlichen, mit großen sehnsüchtigen, bewundernden Blicken. So also sah das Glück aus! Der kleine Junge, der im niedrigen Stübchen, in Armut und Entbehrung aufgewachsen war, fühlte sich hier beinahe ins Paradies versetzt. So fein würde Lotte es also von nun an immer haben. Und er? Würde auch sein Schicksal eines Tages eine so glänzende Wendung nehmen? —

„Kurtchen träumt schon wieder!“ Lotte zog den Knaben lachend an. „Gefällt es dir hier? Du kommst mich später recht oft besuchen, ja?“. Der Junge versprach es mit aufleuchtendem Blick.

Lotte sah nach der Uhr. Bald mußte Martin hier sein. Heute war Sonnabend, zum Sonntag war die Wohnung fertig. Mittwoch sollte die Hochzeit sein. Martin hatte seine Geschäftstour heute beendet und auf vierzehn Tage Urlaub genommen. Sonst pflegte Lotte ihn von der Bahn abzuholen, aber heute hatte er den Zug nicht genau angeben können; so hatten sie verabredet, daß sie ihn hier in der Wohnung erwarte.

Endlich klingelte es draußen. Lotte flog durch den Korridor; Frau Brehmer zog sich mit Kurtchen diskret in die Küche zurück. Von weitem hörten sie Chmilinskys laute, satte Stimme:

„Na, Kind? Alles in Ordnung? Hoffentlich hast du den Leuten in anständiges Trinkgeld gegeben? Was, bloß sechs Mark? Viel zu wenig . . . ein Goldstück muß man bei solcher Gelegenheit mindestens springen lassen!“

Als Frau Brehmer die Küchentür zu öffnen wagte, fand sie die junge Braut nicht mehr in des Verlobten Arm. Sie hatte es sich so feierlich gedacht, das junge Paar bei der ersten Zusammenkunft in der fertig eingerichteten Wohnung zu segnen. Jetzt stand aber Chmilinsky nur allein vor dem Spiegel der neuen, hellen Flurgarderobe und strich mit seiner Taschenbürste über Schnurrbart und Scheitel.

„Tag, Schwiegermama!“ warf er lässig hin, ohne sich in seiner Beschäftigung stören zu lassen. „Lotte ist eben mal runtergesprungen, ein paar Flaschen Bier raufzuholen. Habe mächtigen Durst!“

„Aber, da hätte ich doch auch gehen können!“ meinte Frau Brehmer zaghaft. Sie fühlte sich plötzlich überflüssig, beinahe fremd in der Wohnung hier. Das Wort „Gesegnet sei dein Einzug!“ das ihr schon auf den Lippen schwebte, schluckte sie hinunter.

„Eigentlich hast du recht“, stimmte der Schwiegersohn bei. „Du oder der Junge — Tag Kurt —“ er nickte dem Knaben flüchtig zu — „ich wußte ja garnicht, daß Ihr auch hier seid“.

„Aber, lieber Martin, das gehört sich doch so!“ meinte Frau Brehmer etwas verlegen, abr nicht ohne Würde. „Ihr seid doch noch nicht verheiratet“.

„Sehr richtig!“ Er strich sich noch einmal abschließend über den Schnurrbart, dann steckte er die Bürste in die Westentasche und fand darin einen Groschen, den er Kurt zuwarf. Das Geldstück kollerte über die Diele, der kleine Kurt bückte sich, rutschte auf dem Fußboden umher und fand den Groschen endlich, halb unter dem Plüschläufer versteckt. Chmilinsky lachte hellauf:

„Possierlich, wie der kleine Zwerg da herumkrabbelt!“ Er ließ noch einen Groschen über den Läufer kollern. Das Spiel amüsierte ihn; immer wieder griff er in die Hosentasche, in der das Geld so klimperte. Jetzt einen Sechser — jetzt wieder einen Groschen — jetzt gar ein Fünfzigpfennigstück! — Kurtchen schrie auf — er rannte atemlos hin und her, keuchend vor Eifer

Frau Brehmer sah mit strahlenden Augen zu. Es schien ihr eine gute Vorbedeutung, daß gleich beim Einzug in die neue Wohnung das Geld so leicht und flüssig, schier unerschöpflich, dahinrollte: wie ein Symbol des Ueberflusses.

Bald hatte Kurt die beiden mageren kleinen Fäuste voll Geld. Hochroten Gesichts sah er bewundernd zu dem Schwager empor.

In guter Laune betrat Chmilinsky das Zimmer, die Hände in den Taschen, mit schlendernden Schritten. Lässig begrüßte er den Dekorator:

„'n Abend — bald fertig mit der Arbeit?“

„Nur noch een Fenster, denn es allens parat!“ Der Mann stieg von der Leiter herab, trat ein paar Schritte zurück und prüfte sein Werk.

Der Hausherr schlenderte gemächlich durch die übrigen Räume: „Hm — sieht ja so weit ganz anständig aus!“ warf er über die Achsel zurück, da die Schwiegermutter ihm erwartungsvoll folgte.

„Nicht wahr — wunderbar!“ fiel sie sofort ein. „Ich sagte schon vorher zu Lotte: Ihr seid wirklich fürstlich eingerichtet! Das Speisezimmer und gar der Salon — —“ auf dem Wort „Salon“ verweilte sie mit besonderer Andacht — „so etwas Geschmackvolles, Hochelegantes —“

„Tja —“ nickte Chmilinsky befriedigt und tippte sich auf die Brust — „dachten Sie etwa, daß der Mann keinen Geschmack hätte?“

„Aber das ist doch selbstverständlich!“ schmeichelte Frau Brehmer. „Wer so viel in der Welt herumgekommen ist und so viel gesehen hat, wie Sie —“

Jetzt klingelte Lotte, sie hatte in der Eile vergessen, den Schlüssel mitzunehmen. Kurtchen lief öffnen, und mit verwirrtem Haar, atemlos vom Treppenlaufen, im Arm die Bierflaschen, trat Lotte ins Zimmer.

Chmilinsky runzelte leicht die Stirn. Er fand plötzlich, daß Lotte in ihrer einfachen Kleidung mit der Schürze und den umgeschlagenen Aermeln nicht in die elegante Umgebung paßte.

„Kind, wie siehst du aus? — Uebrigens, deine Mutter hat ganz recht; es gehört sich nicht, daß du solche Besorgungen persönlich machst. Wir werden uns nach einer geeigneten Bedienung umsehen. Als Frau von Chmilinsky darfst du nicht wie eine gewöhnliche Bürgersfrau auftreten!“

Lotte lachte. „O, du sollst mal sehen, von morgen ab geh' ich hochelegant. Das blaue Kleid, weißt du, Martin, das du mir im Kaufhaus ausgesucht hast?“

„Sitzt es denn gut?“ fragte er etwas besänftigt zurück. Er hatte es sich auf dem Sofa bequem gemacht. Frau Brehmer lief in die Küche nach einem Glas und stellte es vor ihn hin, Lotte schenkte das Bier ein. Dann nahmen sie auf den Stühlen zu beiden Seiten des Tisches Platz. Kurt sah im Schlafzimmer dem Dekorator bei der Arbeit zu.

(Fortsetzung folgt.)

Adolf und Otto. Ein Zeppelin kann längere Zeit fliegen als eine Flugmaschine, weil letztere nur eine beschränkte Menge Benzinvorrat mitnehmen kann. Die genauen Ziffern über die Flugdauer sind militärisches Geheimnis.

E. H. Der Briefkasten erhebt deshalb für seine Auskünfte keine Gebühr, weil er sich die freie Wahl der Beantwortung vorbehalten will. Er beantwortet in der Hauptsache nur die Fragen, die allgemeines Interesse haben und aus denen jeder etwas lernen kann. Ließe er sich seine Auskünfte bezahlen, dann müßte er allen Unsinn beantworten, und der „Anzeiger" würde in lauter Briefkasten ersticken.

Rechtsfragen.

A. F. Sch. „Ich habe in letzter Zeit schon öfters gehört, daß Brautpaare, welche sich kriegstrauen lassen wollen, 150 Mark Kaution stellen müßten, damit, wenn der Mann fällt, die Frau eine Zeit lang sichergestellt ist. Mein Bräutigam ist nun schon seit August 1914 im Heeresdienst. Wir möchten uns kriegstrauen lassen, da er in nächster Zeit zum zweiten Male ins Feld kommt. Müssen auch wir Kaution stellen?" — Aktive Unteroffiziere des preußischen Heeres müssen 300 Mark Heiratsgut nachweisen, nichtaktive haben keine solche Verpflichtung. Ob das bei den Württembergern auch so ist, erfahren Sie durch eine Anfrage bei einem württembergischen Bezirkskommando.

L. E. „Ich habe Anfang des Jahres 1915 einen Gegenstand verkauft. Der Käufer, der inzwischen zum Militär eingezogen wurde, schrieb mir damals, er wolle den Gegenstand nach Beendigung des Krieges abholen lassen, hat mir aber kein Angeld bezahlt. Da nun der Krieg ungeahnt lange dauert, was man damals nicht voraussehen konnte, möchte ich um Auskunft bitten, ob ich an den Verkauf gebunden bin oder ohne weiteres anderweitig über den Gegenstand verfügen kann, wozu ich jetzt Gelegenheit hätte?" — Den Kauf müssen Sie halten. Sie können einseitig nicht zurücktreten und über den verkauften Gegenstand nicht verfügen. Selbstverständlich können Sie aber bei dem Käufer anfragen, ob er noch auf dem Kauf besteht, und mit seiner Zustimmung den Kauf rückgängig machen.

H. H. Den Pachtzins können Sie nur bis zum 1. Juli l. J., an welchem Tag das Eigentum an den Pachtgrundstücken auf Ihren Schwager überging, verlangen. Weitere Ansprüche, insbesondere Zinsen aus dem Kaufpreis, können Sie nicht geltend machen.

F. R. in D. „Mein Sohn ist seit 13. Juni in französischer Gefangenschaft. Ich habe immer von seiner Kompanie seine Löhnung erhalten. Am 1. September 1916 kam ein Schreiben von einem Hauptmann, daß ich jetzt nichts mehr bekomme, und ich habe es unterschreiben müssen. Mein Sohn hat mich vor dem Krieg unterstützt; ich bin arm und immer kränklich und kann kaum meinen Haushalt versehen." — Die Löhnung Ihres kriegsgefangenen Sohnes können Sie nur erhalten, wenn Sie bedürftig sind. Einen Antrag müßten Sie bei Ihrem Schultheißenamt stellen, wenn Sie das Geld wirklich brauchen.

N. W. „Wie ich schon von verschiedenen Seiten hörte, soll jede Familie, in welcher die Söhne zusammen länger als 7 Jahre gedient haben, eine Entschädigung von 240 Mark für jedes weitere Dienstjahr erhalten usw." — Die Bestimmung, die Sie meinen, galt im Frieden. Jetzt im Kriege ist unseres Wissens für alle Unterstützungen lediglich die Bedürftigkeitsfrage maßgebend. Sofern Sie sich in bedürftiger Lage befinden, und der Unterhalt für Sie und Ihren indessen verstorbenen Mann von Ihrem gefallenen Sohn ganz oder überwiegend bestritten wurde, so könnten Sie Anspruch auf Kriegselterngeld machen. Der Antrag wäre beim dortigen Schultheißenamt zu stellen.

F. P. „Erhält eine Frau auch dann ihre Kriegsunterstützung, wenn sie mit ihrem Mann in Scheidung lebt? Oder erhält sie nur die Unterstützung für ihre Kinder, falls solche da sind? Wie verhält es sich damit, wenn nach erfolgter Scheidung der Mann wieder eine neue Ehe eingegangen ist? Erhalten dann beide Frauen die Kriegsunterstützung?" — So lange die Frau in Scheidung lebt, erhält sie Kriegsunterstützung und bezieht solche auch fernerhin, wenn sie schuldlos geschieden und der für allein schuldig erklärte Ehemann zum Unterhalt verpflichtet ist. Verheiratet sich der geschiedene Ehemann zum zweiten Mal, so erhält auch diese Frau, sofern sie bedürftig ist, Kriegsunterstützung.

K. B. Zum Tapezieren der Wohnung sind Sie nicht verpflichtet, sofern keine Beschädigungen oder Verschlechterungen infolge unpfleglichen Gebrauchs vorgekommen sind, also lediglich Abnützung infolge Gebrauchs stattfand. Dagegen raten wir Ihnen zur Vermeidung eines Prozesses, zu weißeln und die Böden anzuölen. Ersatzmittel für Bodenöle bekommen Sie immer noch.

Zum Jahreswechsel 1916/17.

Mit starkem Kampfgetöse zwar
Schließt wieder ab das alte Jahr,
Doch klingt diesmal ins Kriegsgeschrei
Musik der Flöte und Schalmei.
Und werden diese sanften Klänge
Auch von der Wucht der Schlachtgesänge
Und Bombenwürfe übertönt
Und vielfach als verfrüht verhöhnt —
Sie wirken doch im Mollakkord
Melodisch und ergreifend fort,
Gewinnen Tag für Tag an Kraft
Und tönen hold und zauberhaft
Durch Sturm und Drang, durch Lärm und Pein
Hell in das neue Jahr hinein!
Drum grüßen wir den „neuen Herrn"
Wie einen Glücks- und Hoffnungsstern,
Der zum ersehnten Ziel uns leitet,
Den Tag des Friedens uns bereitet.
Zunächst gilts freilich noch, zu kämpfen,
Der Feinde Dünkel noch zu dämpfen
Und wegzuräumen rasch und fest
Noch ihres eitlen Wahnes Rest.
Die Wahrheit ist schon auf dem Wege,
Noch einige gewaltige Schläge,
Dann bricht sich die Erkenntnis Bahn
Und schwindet auch der letzte Wahn.
Paul Hindenburg und geniale
Bewährte andre Generale,
Sie werden in erneutem Ringen
Die Störrischen zum Frieden zwingen!
Wir treten stark und hoffnungsvoll
Ins neue Jahr, das bringen soll
Uns ehrenreiche Friedenszeit
Und neues Schaffen weit und breit.
Und Heilung vieler, vieler Wunden
Und frohe, stille Feierstunden,
Des Handels und Gewerbs Erstarken,
Befreiung von den Futtermarken,
Bezugsscheinfreie Röck' und Kittel,
Verbilligung der Nahrungsmittel,
Auch wieder billigere Kohlen
Und billigere Stiefelsohlen!
Du 17, werd' ein Jahr des Heils
Nach Wegschaffung des Donnerteils,
Nach Einstellung der Schießerei
Und Schiffbruch der Ententelei!
Führ' unser Heer aus Schützengräben
Nach Haus zu frohgemutem Leben,
Befrei die Presse möglichst bald
Von Kriegslust und Zensurgewalt,
Die Zeitungsinserate mehre
Und sonst Erfreuliches beschere,
Laß ungestreckte Milch uns trinken,
Gib reichlich Eier, Wurst und Schinken,
Schaff Sättigung dem ärmsten Schlucker,
Statt Saccharin bring wieder Zucker,
Bring Kaffee auch, statt der Zichorie, —
Ein Jahr des Glücks sei und der Glorie!

W. Widmann.

Bilder aus Bukarest.

Von Kriegsberichterstatter Karl Rosner.

Bukarest, 12. Dezember 1916.

Durch halb Rumänien bin ich in diesen Monaten, seit wir den Krieg aus Siebenbürgen über die Pässe trugen, gekommen, durch die Berge und Täler, in denen alle Herrlichkeit der Alpenwelt sich offenbart, durch die Weiten des flachen Landes, in dem die Felder unabsehbar wie Meere bis an den Horizont hinziehen, und in denen die Bauern, die ihre Arbeit diesem reichen Boden geben, doch arm und tierisch dunkel in erbärmlichen Dörfern und Höfen wohnen. Durch die kleinen Städte, in denen die Adern des Landes sich suchen, in denen neben Prunk und Reichtum Dürftigkeit und nackte Armut stehen — und dann hierher nach Bukarest.

Dieses Bukarest aber hat nichts gemein mit all dem anderen, das ich sah. Denn, wenn das Land trotz seines ungeheuren Reichtums an Bodenfrucht und Bodenschätzen eine Welt des Kummers für seine Bauern und für seine Arbeiter ist, so ist die Stadt und sind die Menschen dieser Stadt das Aergernis, das diesen Kummer werden ließ und das auf dem Beete dieser ungerechten Armut, Dürftigkeit und geistigen Umschränktheit wucherte und wuchs. Fremd gegen alle besseren Entwicklungsmöglichkeiten des schönen Landes und seiner im Kern gesunden Bauern, ist Bukarest heute nichts anderes als eine einzige ungeheure Beule, ein Ausbeuter und Ausnutzer, der allen Boden, alle Arbeitskraft beherrscht, mißbraucht, sich dienstbar macht.

Das Bukarest von heute — denn nie vorher haben die Gegensätze zwischen dem Lande und seiner großen Stadt so schroffe Formen angenommen, wie in den beiden Jahren, in denen Rumänien im Goldregen Europas stand, in denen hier die Bahn für alle Schiebungen, die Börse aller skrupelloser Geldmacher, Abenteurer und Gelegenheitsspekulanten war. Da draußen ging der Krieg — Europa war zerfallen, die beiden riesigen Staatenverbände stielen übereinander her. Dazwischen lag man, eine von dem Kampfe unberührte Insel, man war „neutral" und trug auf beiden Schultern. Getreide brauchten die da draußen, Petroleum, Leder, Wolle — man war neutral — wer zahlte mehr? Man spielte einen aus gegen den anderen, man trieb die Preise — und man wurde endlich dafür bezahlt, daß man dem anderen nichts gab. Und bei all dem rüstete man auch selbst, man baute Granatenfabriken und legte Magazine und Arsenale an. Es gab Aufträge, Lieferungen ohne Ende — wer Verbindungen hatte, dem konnte es nicht fehlen. Aus einer Hand in die andere glitten die Bestellungen, die Aufträge, Lieferungsverträge, und jede Hand verdiente, und diese gierig zugreifenden Hände, die anfangs, da es noch um den Gewinn von ein paar Banis oder Leis ging, armselig und schmutzig gewesen, waren bald wohlgepflegt und trugen viele Ringe mit bunten Steinen. Allein die Dummen blieben arm in diesem goldenen Zeitalter, die Dummen, die den Geist der neuen Zeit nicht mit Geschick begriffen und sich zu eigen machten. Deutsche Menschen, die aus dem Reiche stammen, dann aber lange Jahre schon hier in der Stadt gelebt und gearbeitet haben, sagen einstimmig dieses eine: das Bukarest des Königs Karl, das Bukarest vor dem Kriege, soll anders gewesen sein, als die Stadt von heute. Ich kenne nur diese, und sie ist ein Aergernis.

* * *

Sie haben uns mit Jubel aufgenommen, als wir als Sieger kamen. Kein Deutscher zog an diesem sechsten Dezember ein in Bukarest, dem sie nicht Blumen gaben, dem sich nicht Hände entgegenstreckten, dem nicht erlöste deutsche Worte entgegenkamen. Die deutsche Kolonie ist groß, und was die Deutschen, die im Land geblieben waren, in den drei Monaten des Krieges leiden mußten, war ein gerüttelt volles Maß von Schikanen, Vergewaltigungen und Roheiten. Als wir dann kamen, atmeten sie auf und jubelten uns zu. Aber ihr Jubel war der einzige, den wir mit echter, tiefer Freude aufnehmen konnten. Neben ihm aber stand der laute Umtrieb einer ganzen Stadt, die sich vom ersten Augenblick an dem deutschen Sieger an den Hals warf und nach seiner Gunst gierte. Die von Vergangenheiten abrückte und Brüder verleugnete. Die sich nur rasch wieder in diesen neuen Geist der neuen Zeit zu schmiegen suchte und mit den Mitteln, die ihr gut erschienen, und die doch unserer deutschen Art aus tiefstem Herzen verächtlich und zuwider sind, Anschluß erstrebte. Es muß gesagt werden: ganz Bukarest — bis auf den kleinen nobel zurückhaltenden Kreis um Peter Carp — war aufgerührt und flammte in einem hellen Trubel, feierte in würdeloser Verleugnung seiner nationalen Zugehörigkeit diese Stunde, da es in die Hand des Siegers glitt, als richtiges Jahrmarktsfest.

Ich habe damals immer wieder mit Menschen, die lachend und froh erregt in der Menge standen, die weiße Tücher schwangen, unseren Soldaten Wein und Zigaretten brachten, und die mit lauten Worten, deren Deutsch den Fremden verrizt, ihrer Freude Ausdruck gaben, den gleichen Dialog gehabt:

„Sind Sie denn Deutscher?"

„Nein, ich bin Rumäne —"

„Und Sie freuen sich über den Einzug der Deutschen?"

„Alle, die hier geblieben sind, sind froh."

„Aber der Einzug ist doch der Beweis der Besiegung Ihrer Nation!"

„Nation —? Die Menschen, die den Krieg geführt haben, sind besiegt. Wir haben den Krieg nicht gewollt. Wir haben genug verdient, auch ohne den Krieg. Ein Ende soll sein. Wir wissen: wenn die Deutschen kommen, geht der Krieg zu Ende. Und die Deutschen tun uns nichts: „Unsere Deutschen!" Wir haben nur Angst gehabt, es kommen die Bulgaren und die Türken. Die schlagen alles tot und plündern die Häuser und zünden sie dann an. So sind wir froh, daß die Deutschen gekommen sind."

Und immer wieder diese gleiche schillernde Schäbigkeit, die kein Vaterland und keine Treue kennt, die nur für sich sorgt und jeden Vorteil sich erraffen will. Eine besondere Stellung in diesem Treiben nahmen die Juden ein, und Bukarest hat etwa 50 000 Juden.

Eine Dame in Trauer sprach ich an. Nur die dunklen Augen verrieten, daß auch sie von dem Bilde der einziehenden deutschen Truppen froh ergriffen war.

„Sind Sie Rumänin, gnädige Frau?"

Die Dame schüttelte den Kopf: „Ich bin eine Jüddische —"

„Aber doch Rumänin?"

„Nein eine Jüddische". Und sie erklärt mir, daß die jüdischen Rumänen eben nur als Juden gelten und nicht als Rumänen, und daß sie rechtlos zwischen den anderen lebten. Sorge vor dem Einmarsche der Russen hätten sie gehabt, denn überall hätte man erzählt, daß die Russen die Juden verjagen würden. Nun, da die Deutschen kämen, mußten sie sich freuen, denn sicher würden die Deutschen sie auch vor dem Zorne der Rumänen schützen, der sich, je übler die Kriegslage der letzten Wochen wurde, umso drohender gegen die Jüddischen zusammenballte. Sie schwieg, aber alle dunkle Angst vor den Greueln, die sie und ihre Zugehörigen schon sahen, und die vielleicht wiederum über sie kommen sollten, sprach aus den verschleierten Augen.

* * *

Und dann die Straße in den ersten Tagen. Die Straße — denn es ist nur eine, in der sich alles Leben der Hauptstadt drängt: die Calea Victoriei. Ein Korso, der eine Parade aller raffigen Geschäftigkeiten, aller Leidenschaften und Laster ist. Nirgends in ganz Europa ist ein gleicher Umtrieb von geschmückten Weibern und geschmückten Männern, und alle sind sie darauf aus, etwas von dem Goldregen auf sich zu ziehen, der über die Gerissenen des goldenen Zeitalters, über die überreich gewordenen Rumänen, Griechen und Armenier floß. Weiber aus aller Herren Länder, mit Schmuck behangen, in Pelzen, die von dem Ueberflusse ihrer Freunde zeugen. Und diese Freunde, die wieder mit unsicher flackernden Augen den Anschluß an die neuen Machthaber suchen: In den Kaffeehäusern und in den Konditoreien der Straße sitzen sie, bei Riegler und bei Capsa, trinken Liköre und sehen lächelnd, seltsam geduckt auf die Lackspitzen ihrer eleganten Stiefel. Aber sie lauschen. Und wenn von einem der Tische, an denen unsere Offiziere sitzen, ein Scherzwort aufklingt, dann sehen sie auf, und ein devotes Lächeln kriecht in ihre werbenden Augen, um den süßlich verzogenen Mund. Nein, nicht ohne symbolische Bedeutung ist es, daß keine Stadt Europas soviel Stiefelputzer hat, wie Bukarest. Auf den Straßen sitzen die besseren und klopfen mit der schwarzen Bürste auf die Holzkasten, wenn man vorüberkommt; nußgroße Diamanten tragen die anderen an den ordinären, breiten Händen und suchen einen Blick zu erhaschen. Nur einen Blick erst, dann wird man ja sehen: Der Herr Offizier war in Cernavoda oder in Craiova, er weiß vielleicht Bescheid, was aus dem Getreide dort geworden ist — er kann vielleicht seinen Einfluß geltend machen. Und wie in den Kaffees und in den Konditoreien, sind sie auf der Straße. Die Hände tief in den Taschen der schweren Pelze, schlendern sie da, den Rücken halten sie ein wenig gerundet eingezogen, die Augen flitzen nach den Seiten, und ganz langsam schleichen sie. Aber wieder ist es das Warten. Ein Deutscher steht nach einem Straßenschild, da sind sie schon bei ihm: „Darf ich dem Herrn Hauptmann behilflich sein?" Ein anderer flucht, weil es keinen Tabak zu kaufen gibt. Da hat einer von diesen Edelleuten schon seine Zigarrentasche gezogen: „Wenn ich dem Herrn Leutnant ein paar hundert Stück besorgen darf — nun man kennt doch seine Quellen". Wahrhaftig, eine Uebelkeit sind diese Burschen, von denen keiner ehrlich sich als Gegner gibt. Und hier, in dem eroberten Bukarest von heute, gewinnen wir, die wir in Frankreich und Belgien waren, den stärksten Zuwachs an Achtung vor dem Wesen unserer Gegner im Westen. Besiegt oder nicht, sie hatten ein Vaterland, sie blieben ihrem Vaterlande treu und gaben ihre Treue nicht in der Sucht nach Vorteilen auf!

Und auf Vorteile geht hier alles. Die Frauenzimmer, die geschmückt und geputzt durch die Straßen tänzeln und das rote Kreuz kokett auf der weißen Stirnbinde tragen, die kleinen Jungen, die in rumänischer Sprache die Ansichtskarten mit den Bildern Hindenburgs, Mackensens und Falkenhayns anpreisen, die vielen, die durch Jahr und Tag die schlimmsten Deutschenhetzer waren und nun mit einemmale Deutsch sprechen und, wenn man ihnen glauben darf, Opfer um Opfer gebracht haben, um Rumänien vor dem verhängnisvollen Schritte eines Anschlusses an unsere Gegner zu bewahren.

* * *

So sind sie gegen uns. Und zueinander? Ein einziges kleines Erlebnis will ich hier berichten. Calea Victoriei mit dem Boulevard Elisabeta ist es. Ein Trupp von etwa 120 rumänischen Gefangenen wird von ein paar deutschen Begleitmannschaften eingebracht. Die Rumänen haben wohl einen starken Marsch hinter sich, sie sind müde, schmutzig, abgerissen. Wie auf ein fremdes Schauspiel sehen die Menschen auf diesen armen Trupp ihrer Landsleute. Ein paar junge Burschen aber rufen hänselnde Schimpfworte in die Gefangenen hinein. Einer von den Soldaten, ein magerer blonder Mann, macht die Geste des Trinkens und sieht bittend in die Menge, er hat Durst. Da nickt ein halbwüchsiger Rumänenjunge ihm eifrig zu und geht. Gleich darauf kommt er mit einer gefüllten Flasche wieder, reicht sie dem Gefangenen hin und drückt sich wieder. Der Durstige dankt, setzt die Flasche an den Mund, speit vor Ekel aus und schleudert die Flasche zur Erde, daß sie zersplittert.

In der Menge aber lacht der Erfinder dieses „Scherzes" und die Menschen um ihn lachen mit.

Ein Aergernis ist diese Stadt.

Vermischte Nachrichten.

— Am 4. Dezember hatten deutsche U-Boote den Hafen von Funchal auf der Insel Madeira angegriffen und das französische Kanonenboot „Surprise", den englischen Dampfer „Dacia" und das U-Boot-Geleitschiff „Kanguroo" versenkt. Dieses U-Boot-Geleitschiff „Kanguroo" ist Eigentum der französischen Geschützwerke Schneider u. Co. in Creusot, die es seiner Zeit zum Transport ganzer Unterseeboote auf weite Entfernungen haben bauen lassen. Es erinnert an die bekannten schwimmenden Docks der großen Seehäfen, wenn es auch äußerlich die Form eines Frachtdampfers besitzt. Der Laderaum bildet einen einzigen langen Hohlraum, in dem, genau wie auf manchen Schwimmdocks, eine große Zahl Lagerklötze aufgebaut ist. Die Maschinenanlage befindet sich im Heck. Soll ein Unterseeboot aufgenommen werden, so wird zuerst die am Bug befindliche, durch besondere Eisenplatten geschlossene Einfahrtstür geöffnet und das Transportschiff durch Einlassen von Wasser in die seitlichen Hohlräume entsprechend tief versenkt, bis das Unterseeboot in dieses eigenartige Schwimmdock einfahren kann. Ist das Boot dann an Ort und Stelle entsprechend befestigt, so werden die vorher gefluteten Räume unter Zuhilfenahme von Druckluft wieder leergepumpt, bis das ganze Schiff so weit gehoben ist, daß die vordere Einfahrt wieder durch die entsprechenden Platten wasserdicht geschlossen werden kann, worauf noch der letzte Rest von Wasser aus dem inneren Raum, wo das Unterseeboot lagert, gelenkt wird und das Transportschiff fertig zur Reise ist. Jetzt ist das geistreich erdachte, eigenartige Transportfahrzeug ein Opfer unserer Unterseeboote geworden, die bekanntlich auf Riesenentfernungen durch eigene Kraft sich bewegen können. Die Unterseeboote des Vierverbands brauchen dagegen solcher künstlicher Transportmittel, wenn sie große Strecken zurücklegen sollen. Die Schaffung starker hochpferdiger Motore ist doch nicht so einfach, wie Winston Churchill es sich vorzustellen scheint und wie er es die staunende Mitwelt so gerne glauben machen möchte.

— In Britisch-Kolumbia standen vor einiger Zeit sieben Chinesen vor dem Gericht; ein Landsmann von ihnen, der als Zeuge gedient hatte, sollte seine Aussagen durch einen Eid bekräftigen. Diese umständliche Zeremonie ging in Anwesenheit des vollzähligen Gerichtshofes und vieler Zuhörer vor sich. Zunächst wurde die Anklage gegen die Sieben dem Zeugen durch einen Dolmetscher vorgelesen, worauf der erstere den folgenden chinesisch abgefaßten Schwur leisten mußte: „Bin ich ein wahrheitsgetreuer Zeuge, so wird es mir gut gehen, und meine Kinder und Kindeskinder werden glücklich sein. Lege ich aber falsches Zeugnis ab, so werde ich auf der Gasse sterben, so soll der Himmel mich strafen und die Erde mich vernichten. Unglück soll mich treffen, und mein Geschlecht soll ausgerottet werden. Die strahlenden Augen des Himmels folgen mir, und ich unterwerfe mich demütig seinem Willen, indem ich dieses Eidesformular verbrenne". Nachdem der Zeuge das Formular unterschrieben hatte, wurden ein weißer Hahn mit brennend rotem Kamm und gelben Beinen und drei parfümierte Röhren jener Art herbeigeholt, wie die Chinesen sie vor ihren Ahnenbildern verbrennen. Darauf wurden zwei Lichter in die Erde gesteckt und daneben ein Holzblock aufgestellt. Der Zeuge legte nun den Hahn auf den Block und hieb ihm mit einem einzigen Schlag den Kopf ab. Darauf rollte er das Papier mit der Eidesformel zusammen, steckte es durch eines der Lichter in Brand und hielt es fest, bis die Flamme es verzehrt hatte.

— Am ersten Januar des neuen Jahres blickt die weltbekannte Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurück. Aus dem ersten, bescheidenen Inlandsverkehr hat sich nach und nach ein Weltverkehr entwickelt; an Stelle der engen Räume, in denen die Firma am 1. Januar 1867 ihre Tätigkeit begann, ist allmählich das riesige Geschäftshaus Jerusalemer- und Schützenstraße-Ecke getreten, das ein Wahrzeichen des Berliner Zeitungsviertels geworden ist. Hier sind alle Einrichtungen getroffen, um das inserierende Publikum aufs rascheste fachmännisch zu bedienen; hier sind eine eigene, technisch auf der Höhe stehende Druckerei, sowie ein Zeichenbüro und ein photographisches Atelier tätig, um der Annonce die moderne Ausgestaltung zu geben, die ihr auch einen künstlerischen Wert verleiht. Dem Hauptgeschäftshaus sind 34 Stadtfilialen angegliedert, denen sich 5 Vororfilialen anschließen. Darüber hinaus hat die Firma in allen großen Plätzen des deutschen Reiches und im Auslande, insbesondere in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, neuerdings auch im Königreich Polen (Warschau), eigene Zweiggeschäfte begründet, die den Verkehr des Publikums mit der Zeitungswelt vermitteln. Im ganzen sind zurzeit in Berlin 863, außerhalb Berlins 512 kaufmännische Beamte tätig. Hinzu kommen noch etwa 260 Agenturen im In- und Ausland. Die Berliner Druckerei beschäftigt etwa 1000 Personen. Die Tätigkeit der Firma blieb aber keineswegs auf die Anzeigenvermittlung beschränkt, sondern bald schon gesellte sich zu der Annoncen-Expedition eine Verlagsabteilung. Neben den verschiedenen Zeitungen, unter welchen das „Berliner Tageblatt" zuerst ins Leben trat, wurde dem Buchverlag besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auf diesem Gebiet seien der „Bäder-Almanach", das bekannte Buch für die gesamte Aerztewelt, und das „Deutsche Reichs-Adreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel" in erster Linie genannt. Die neueste Erscheinung des Adreßbuch-Verlages ist ein Gesamtadreßbuch des Königreichs Polen. Nach dem Tode des früheren Mitinhabers der Firma, Emil Mosse, steht, zusammen mit dem jetzigen Teilnehmer, Herrn Hans Lachmann-Mosse, Herr Rudolf Mosse nach wie vor in voller Rüstigkeit an der Spitze des Gesamtunternehmens.

— Die Bukarester hängen den Mantel nach dem Winde und bemühen sich jetzt krampfhaft, deutsch zu lernen. Zu diesem Zweck wird unter anderem in den Straßen ein Uebersetzebuch verkauft, aus dem wir folgende Proben anführen: . . .

Ein Absatz über die Anknüpfung des Kavaliers mit der feinen Dame:

Er: Es habe di ere, froilam, zi tu grisen.
Sie: Is danke main herr.
Er: Is libe dis vom ganten herten.
Sie: Bist du ferikt, main herr?
Er: Di libe maht mis ferikt.
Sie: Lasen zi mih in ru, main Herr. Is bin ain faines medsem!
Er: Du bist ain engel!
Sie: Du bist ain ezel!
Er: Es maht nists. Die bekantschaft mit dem froilain war mir aine große Genugtung.

Ein Absatz über den Umgang mit Bahnbeamten.

Der Herr: Visil kostet erster plat?
Der Schaffner: — — —
Der Herr: Is ghebe dir trinkgeld.
Der Schaffner: Herr — kom hir!
Der Herr: Das ist ain franc.
Der Schaffner: Pardon, main herr, es genügt mir niht. Geb mir noh ainen franc.
Der Herr: Ezel? es genügt dir nist? Was vilst du noh?

Kaffeehausgespräch zwischen besseren Bukarester Herren:

Der Erste: Gee zu taifel!
Der Zweite: Du bist ain ferikter. —
Der Erste: Glaisfals!
Der Zweite: Svain!
Der Erste: Dieb!
Der Zweite: Du hast mis betrogen!
Der Erste: Mizerabel!
Der Zweite: Du hast mis beleidigt. —
Der Erste: Is gebe dir aine orfaige!
Der Zweite: Ain fainer mens!
Der Erste: Bleiben zi gezund!
Der Zweite: Auf's widerzeen!

Einziges Spezialgeschäft in 24992
Seide, Sammete, Bändern.
Stets billige Reste.
Seidenhaus Müller, im Rathaus.

Emser Wasser

25011

Alle Frauen
über meine
Natur-Haarzöpfe.
Bin unübertroffen leistungsfähig und sollte daher keine Dame versäumen, mein Lager zu besichtigen.
Frau R. Just,
Damen-Friseurgeschäft,
Leopoldstrasse 3.
1 Treppe.
Anfertigung aller Haararbeiten.
30307

Messing u. Kupferblech.
Als Ersatz hierfür liefere **billigst** prima weichen Bandstahl und Eisenblech in jeder Stärke und jeder Form.
J. Schmalz,
Werkzeughandlung.

Halbleinen, Bettdamaste, Handtuch-Stoffe
— empfiehlt — (31654
Frau C. H. Leilbach,
früher M. Schneider,
Leopoldstraße 7, 1. St.

Bilder
rahmt billigst ein
OTTO GRAF,
29487) Barfüßergasse 3
(am Schlossberg).

Pelze,
Muffe u. Mützen
werden **umgearbeitet u. angefertigt** im 30673
Putzgeschäft F. Hartenstein,
Schloßberg 3 — Eingang Blumenhof.

Wollen Sie sparen
und doch gut und billig
kaufen,
finden Sie eine große Auswahl in neuen u. getragen.
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, Ueberziehern, Ulstern, Hosen, Joppen;
auch in Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln in all. Größ., **Holzschuhe** von 30 bis 47
bei **E. Epstein**
31601) **7 im Tal 7.**

Gummi-
Sohlen und Absätze in verschiedenen Qualitäten zu billigsten Preisen. Schuhe werden auch billigst besohlt. Schuhmacher erhalten hohen Rabatt. 31615
L. Gerstel, Bleichstr. 13.

Damenbärte
u. lästige Haare entfernt schmerzlos sofort **Crines-Enthaarungspulver,** Mk. 1.50.
Curt Huthsteiner und
18621 Altstadt-Drogerie.

Wildfelle,
Hasen, Füchse, Iltisse, Katzen, Marder, Maulwürfe,
werden angekauft u. mit den **höchsten Preisen** bezahlt. 28069
C. Meyle neben dem Rathaus.

Umänderungen, Reparaturen, Instandhaltung von elektr. Kraft- u. Licht- sow. Klingel- u. Telef.-Anlagen
führt pünktlich u. billig aus
J. Feil, Elektriker,
Mikladen 4 3187

Bienenwachs
kauft jedes Quantum 24984
Drogerie Ch. Klein,
Inh. R. Hacker.

Die Ankaufstelle
in der **Gymnasiumstraße 16** zahlt die stau endsten Preise für **getragene**
Herren- und Damen-Kleider, Wäsche und Schuhe.
Schriftliche Bestellungen werden sofort besorgt. 30368
M. Blalock.

Eiermann's Backpulver
von höchster Triebkraft
1000 fach bestens bewährt

24658

Borsäure, Borax, Schmelzpulver, fast alle **Chemikalien, Säuren, Bimsmehl, Kitte, Siegellacke, Polierrote, Platina-Polierpräparate, Poliergrün, Poliergelb** usw., **Polierpasten, Oele** und **Fette, Seifenwurzel** usw. liefert noch vorteilhaft Chem. Fabrik **F. MENZER, Karlsruhe** (B). 28650

Gasherde! Gaslampen!
Besichtigen Sie bei Bedarf
ohne Kaufzwang
— **mein Lager.** —
Wilh. Ammann,
30333 Calwerstr. 31.

!Ergraute Haare!
erhalten ihre Naturfarbe prächtig wieder mit **Haarfarbe „Juleo"** 1.50 und 3.00 Mk. braun, schwarz, blond, zu haben **Adler- und Preaizer'sche Apotheke, Curt Huthsteiner u. Altstadt-Drogerie.** (18495

Rozhaar, Kuhhaar
kauft die 25475
Bürstenfabrik Genthner,
Renchlinstraße 4.

Vorzüglichen Käse
macht sich jeder selbst mit **Kehlers Käsetropfen.** 20 Tropfen auf 1 Liter Milch. Aeußerst sparsam. 1 Flasche 80 Pfennig. Bei Voreinsendung f. 3 Flaschen franko. 27300
Dr. Schumachers Apotheke,
Pforzheim.

Ausgekämmtes Haar
kauft stets und verarbeitet **Hugo Marx,** Pforzheim, Dillsteinerstraße 5, Spezial-Haargeschäft und Damenfriseur, gegenüber Gerwig. 27302

Badesalz,
schön weiß und leicht löslich der Ztr.-Sack M. **3.80,** empfiehlt
12950 **Drogerie Klein.**

Preiswerte (30417
Zigaretten
2½ g Verk.Mill ℳ 19.50 u. 21.—
3 „ „ „ 21.— „ 23.—
4 „ „ „ 28.— „ 29.50
5 „ „ „ 40.— „ 42.—
6 „ „ „ 45.— „ 50.—
Gegen Nachnahme, Porto extra, ins Feld gegen Voreinsendung.
Zigarettenf. Frigo,
Pforzheim, Leopoldstr. 14

Hohe Preise
erzielen Sie beim Verkauf von Ihren getragenen Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Stiefeln u. leeren Säcken aller Art nur bei
Leo Oppenheim,
große Gerberstraße Nr. 22, Ecke Bachstraße. (29286

Achtung! Gebe fortwährend
Fleischmehl
ab für **Geflügel-, Hunde- u. Fischfutter,** der Ztr. zu **30 Mk.** gegen Nachnahme. 32493
Ad. Wohlgemuth,
Altburg b. Calw.

Terpentinöl-Ersatz, von mildem, angenehmem Geruch, d. Ltr. 1 Mk., bei mehr billiger.
Parkettbodenwichse
aus bestem Material, fast geruchfrei, der Kilogr.-Dose **2.75** Mk., ½ Kilo **1.45** Mk., ¼ Kilo **80** Pfg. empfiehlt 21534
Drogerie Ch. Klein,
Inhaber **Jakob Hacker.**
NB. **Leere Dosen** v. 1 kg werden zu 15 Pfg., v. ½ u. ¼ kg zu 10 Pfg. d. St. zurückgenommen.

Riemenscheiben,
Vorgelege, Maschinenteile, Maschinengestelle, Kugelpressen, sowie **Bijouteriemaschinen, eisern. Warenschrank, ¼ PS. Elektromotor** mit Anlasser preiswürdig im ganzen oder einzeln zu verkaufen. **W. Daiber,** Kronprinzenstr. 7, 32034 Telephon 1145.

Zu verkaufen
Kirschenstamm,
schöner, großer 5 m lang, 50 cm stark. Zu erfragen bei (32512
Fr. Günthner,
Wildbadstraße 64, Telefon 1963.

Infolge Personal-Mangels und der Jahresabschluss-Arbeiten
— **bleibt unsere** — 32273
Kasse ab 2. Jan. 1917 bis auf weiteres nachmittags geschlossen!
Pforzheimer Gewerbebank
— e. G. m. u. H. —

Nur Lammstr. 14, p.,
werden die allerhöchsten Preise gezahlt für getragene Schuhe, Stiefel, Kleider, leere Säcke, Möbel, Wäsche usw.
Frau Seller.
Postkarte genügt. 29821

Wer liefert
5 Zentner Holzkohlen? Angebote mit heut. Preis u. B 32591 an das Kontor d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht:
Polierleder
in größeren oder kleineren Partien, auch einzelne Felle, ferner
Treibriemen,
gebraucht, aber gut erhalten, bis 100 mm Breite.
Zu erfragen u. Nr. 31887 im Kontor dies. Blattes.

Schuhe, Stiefel,
gebrauchte **Möbel** werden angekauft und gut bezahlt bei **E. Epstein,**
28131) **Im Tal Nr. 7.**

Vertiko,
poliert, von 25 Mk. an, Kleiderschrank, poliert, 35 und 40 Mk., Kommode 25 und 30 Mk., Waschkommode mit Marmor von 35 Mk. an, kleines Sofa, rot Plüsch, mit 2 Hauteuils, 55 Mk., Chaiselongue 25 u. 35 Mk.
Dillsteinerstraße 33, Möbellager. 32626

32576) Ein schöner, roter, sehr guterhaltener **Teppich,** 2×3 m, sowie ein **Kinderwagen** sind zu verkaufen Oestliche 43, I.

Leere Säcke, gebr. Möbel
aller Art kauft zu den höchsten Preisen. 27939
Silbermann, gr. Gerberstr. 5.

Staunend hohe
Preise zahle ich für getragene **Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, leere Säcke, Möbel u. s. w.**
Rosenzweig,
Klostermühlg. 6, Ecke gr. Gerberg. Karte genügt. 31305

Ich kaufe
nur guterhaltene **Herren- und Damenkleider,** sowie **Schuhe, Stiefel** usw. Zahle hohe Preise. An- u. Verkauf, Partiewarenhalle
Anna Priwin Wtw.,
30292) Renchlinstraße 10.

Einige Elektro-Motoren
¼—½ PS., sowie 1 Umformer sind zu verkaufen.
Zu erfragen unter Nr. 32666 im Kontor dieses Blattes.

Fast neue komplette
Spezerei-Einrichtung
zu verkaufen. Angebote unter F 31178 ins Kontor dis. Bl. erbeten.

Leere Säcke und gebrauchte Möbel
kauft zu höchsten Preisen (31306
Rosenzweig,
— **Klostermühlgasse 6.** —

Gebr. Herrenzimmer
(Schreibtisch, Drehstuhl, Bücherschrank, Ledersofa und Klubsessel, Tisch rc.) **zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter F 32560 ins Kont. ds. Blatt. erb.**

Zu verkaufen:
ein getragener **Anzug** mit 2 Paar Hosen, ein getragener, dunkler, halbschwerer **Ueberzieher,** 46—48 cm obere Weite, und ein **Damenkleid,** kleine Figur.
Anzusehen vormittags 9—11 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr. Westliche 2. 3 Tr. (32558

32652) **Gesucht** guterh. **Badewanne,** ebendaselbst ist ein schöner, dunkelfarbiger **Wollstoff** für Herrenüberzieher abzugeben. Näheres Tunnelstraße 66, III

Zwei Zementbassins,
350 Ltr. haltend, und ein tannener deutscher **Schäferhund** preiswert zu verkaufen
32588 Schoferweg Nr. 9.

32278) Ein großer, guterhaltener
Warenschrank
mit ca. 40—50 flachen Schubladen, evtl. 2 gleiche Schränke, zusammen passend, gesucht.
Cordier & Frey,
Eberstein str. 6.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.
Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden **Renten** können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen Rentenscheine (Coupons) ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.
Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.
Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen in **Pforzheim: Anton Schmid,** Agenturen, Schuldberg 1.

Herren- und Damen-Kleider, Herren- und Damen-Wäsche
werden zum Herrichten immer angenommen. 32413
Aug. Withelm, östliche K.-Fr.-Str. 3, 1 Tr.

Briefpapier
auch fürs Feld!
offen und in Karton, grösstenteils zu früheren Preisen, in grösster Auswahl. — **Farbkasten** ohne Aufschlag. — **Reisszeuge** in allen Preislagen bei
S. Hoereth Nachf., Sedansplatz,
Telefon 2851. 28169

Konrad Bossert, Schneidermeister, an der Auerbrücke
Tuchhandlung, feine Maßschneiderei,
Anfertigen von **Damen-Kostümen, Herren- und Knaben-Konfektion** in allen Preislagen.
27526

Kein Getränkemangel mehr!
Heinen's
Mostextrakt mit Zuckerstoff
gibt ein **alkoholfreies** Hausgetränk mit ähnlichem Geschmack wie
Apfelmost.
Kein Zucker nötig. 27540

Nesselbosch's Kettenwäscherei
gegründet 1900.
Annahme sämtlicher Herrenwäsche,
Gardinenwäscherei. Fachgemäße Behandlung. Garantiert Sauerstoffbleiche. Gewissenhafte Behandl.
31184 **5 eigene Läden:**
Barfüßergasse 1. | Dillsteinerstraße 26.
Scheuernstraße 3. | Gymnasiumstraße 27.
Hauptgeschäft: Goethestraße 37, Tel. 1227.

Gleichstr.-Elektromotore,
je 1 Stück zu 5 und 10 **PS.,** 1025 Umdrehungen, preiswert zu verkaufen. Näheres **Gewerbschulstraße 2.**
32651)

Werkzeuge für Heeres-Lieferungen
fertigt als **Spezialität** an **Otto Jos. Schenkle,**
32617 **mechan. Werkstätte, Kienlestr. 10.**

Makulatur
ist abzugeben. 25429 **Pforzheimer Anzeiger.**

Badeeinrichtung
für Gas oder Kohlen zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 32558 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Heu und Oehmd
kauft fortwähr. zum Tagespreise
Josef Anton Koller,
Milchkurankalt. (24427
Schwarzwaldstr. 28, Telef. 932.

1 fein. schw. **Jackett,** 3 feid. **Blusen, 1 Waschwringmaschine,** 1 polierte **Kommode zu verkaufen**
32547 Kaiserfriedrichstr. 55, I.

Poliermotor
zu kaufen gesucht. Angeb. u. C 32500 an das Kontor ds. Bl.

Gelegenheitsk. für Brautl.!
Schöne, guterh., pol. **Schlafzimmereinr.,** sowie **Küchenkasten** und **Tisch** bill abzugeben.
32582 **Steinle, Schellingstr. 3, III.**

Zu kaufen gesucht:
dunkl. Kostüm. Mantel, schwarz. Kleid für jung. Mädchen, schw. Frauenmantel u. 2 Ueberzieher für 16- u. 20jähr. Angebote unter D 32527 in das Kontor d. Bl.

Räucherschrank,
gebraucht, zu **kaufen gesucht.** Angebote mit Preis unter B 32684 ins Kontor d. Bl. erb.

32573) **Herd,** emaill., m. Backof. u. **Gasherd,** wie neu, 2 prima **Gaslampen** weg. Umzug sehr billig zu verkauf. Westliche 210.

Zu kaufen gesucht:
Leitspindel-Drehbank, ca. 180—200 mm Spitzenhöhe, 1000 bis 1500 mm Drehlänge. Angebote mit Zeichnungen, Preis usw. an **S. Laupheimer,**
32666 Pforzheim.

Feldgrauer Kavalleriemantel,
für mittlere Figur passend, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 32152 ins Kontor d. Bl. erb.

32607) Eine gutgewohnte **Fahrkuh,** 5. Kalb, nötig, hat zu verkaufen **Kreutel,**
Büchenbronn, Hauptstr. 23.

Milchschweine
zu verkaufen 32539
Chr. Jentner, David Sohn, Wimsheim

Ziege, großtr., weiß, billig zu verkaufen
32601 untere Au 22, 2. St.

Fahrkuh mit 4. Kalb
zu verkaufen. **J. Schuster,**
„Traube", Grötzingen.

Ein Schirm vor dem Hause
32575 **gefunden.**
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr Lammstraße 22, Leden.

Die Verfütterung von Hafer an Einhufer (Pferde) und Zuchtfarren betr.

Das Kriegsernährungsamt hat in Ergänzung seiner **Bekanntmachung** vom 25. September 1916 (vergl. auch die **bezirksamtliche** Bekanntmachung vom 4. Oktober 1916 im Amtsblatt Nr. 47) unterm 23. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1432) folgendes **bestimmt:**

I.

Die Hafermenge, welche die Halter von Einhufern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 einschließlich aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wird auf 6¾ Zentner für den Einhufer festgesetzt.

Wenn der Einhufer nicht während des ganzen Zeitraums gehalten wird, ermäßigt sich diese Menge für jeden fehlenden Tag um je 4½ Pfund.

Die Festsetzung der Hafermenge, die in der Zeit nach dem 31. Mai 1917 an Einhufer verfüttert werden darf, bleibt vorbehalten.

II.

Halter von Zuchtbullen dürfen bis auf weiteres an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörden zur Haferfütterung erteilt ist, 1 Pfund für den Tag verfüttern.

Pforzheim, den 27. Dezember 1916.

Gr. Bezirksamt.

Danksagung.

Für unsere **Kinder, Verwundete und Schwestern im Siloah** sind auf Weihnachten noch weiter eingegangen: **in Sil.:** Dr. M. u. Frau f. Kdr. 10 M., Fr. R. f. Schw. 10 M., Fr. B. Witwe 5 M., Herr B. u. Frau f. Sil. 5 M., f. Laz. 5 M., Fr. R. Z. 10 M., Fr. R. Sch. Witwe 5 M., Fam. A. 2 M., Fr. Fr. K. f. Schw. u. Sil. 10 M., Fr. Eil. f. Schw. 10 M., Fr. W. f. Schw. 10 M., K. D. g. Rappen f. Schw. u. Kdr. 20 M., L. G. 3 M., K. E. f. Verw. 5 M., Freie Bäckerinnung f. Sil. 20 M., B. H. u. H. S. 4 M.; durch Herrn Stadtpfr. **Haaß:** O. K. 10 M., f. Verw. 20 M., M. K. 5 M., f. Verw. 5 M., N. N. 25 M., W. Oes. 10 M., E. Fr. 10 M., Herr u. Frau W. R. 10 M., aus der Sammlung der Kaiser Friedrich-Schule 7.50 M., Fr. A. O. 5 M., f. Verw. 10 M., M. S. u. Frau W. 10 M.; durch Herrn **W. Trost:** Rob. G. f. Sold. im Laz. 5 M., Erw. K. f. Sil. 15 M.; durch Herrn Stadtmiss. **Walther:** Frl. D. 5 M.; durch Herrn **Dr. Retter:** Ad. H. 25 M.; durch Herrn Stadtpfr. **Höfich:** Fr. B. 5 M.; durch Herrn Kommerzienr. **Gefell:** Fr. L. S. Ww. f. Sil. u. Schw. 30 M.; durch Herrn **Trittler:** Fr. Th. W. 5 M.; durch Herrn **W. Aßmus:** Hauptmann B. f. Sil. 25 M.; durch Herrn **Carl Saacke:** R. u. Sch. 10 M.; durch Herrn **W. Stöffler:** Fr. E. f. Sil. 5 M., Th. B. f. Sil. 5 M.

Für alle diese Gaben und für die reichliche **Unterstützung** unseres Werkes sagt den innigsten Dank

der Verwaltungsrat des evang. Diakonissen-Vereins.

Pforzheim, den 27. Dezember 1916.

Pforzheimer Konservatorium für Musik,
Museumstrasse 3. 22595
Direktion: **J. Köninger.**
Der Unterricht umfasst alle Zweige der Musik. Eintritt jederzeit.

Reform-Pädagogium Oberkirch (Baden).
Real- u. Realgymnas. Klasse Sexta bis Unterprima. (Anschluß an hiesige staatl. Realschule.) Einjähr.-Freiwill.-Vorber. Stete Nachhilfe u. Aufsicht. **Zurückgebliebene Mögl., ein Jahr zu gewinnen.** 33921

Näh- u. Zuschneideschule ersten Ranges!
GERMANIA
Lehrmethode ist die leichteste und praktischste. — Lehrgegenstände: Schnittzeichnen, Zuschneiden für Kleider, Wäsche und Konfektion. — Schülerinnen sind in kurzer Zeit in der Damenschneiderei sicher und perfekt ausgebildet, daß sie selbständig schneidern können, sei es für Beruf oder eigenen Bedarf. — **Tages- und Abendkurse.** — Schnittmuster-Verkauf. 9303
Frida Scholer, akad. gepr. Lehrerin,
westliche Karl-Friedrichstraße 22.

Privat-Musik-Lehranstalt für Klavier
Ernst Seiler, Weiherstrasse 5. Telephon 2906.
:—Satzungen in den Musikalienhandlungen. :—

Näh- und Zuschneideschule.
Frauen und Mädchen, welche das **Musterschnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Weißzeug (Wäsche)** erlernen wollen, werden angenommen in Tages- und Abendkursen. **Frau Dudenstadt,** staatlich geprüfte Lehrerin, **westliche Karl-Friedrichstraße 86, 2. Stock.** (12628

Zu Neujahr
empfehle 32502
Arrak, Rum, Punschessenzen, große Auswahl in Cognacs, Kirschwasser, Zwetschgenwasser, sowie diverse Marken **Champagner.**
Chr. Klein, Drogerie,
Inh. **Jakob Hacker.**

Ein Emailbild
in Echt-, Feuer- oder Semi-Email nach jeder Photographie ist und bleibt das schönste Geschenk und das beste Andenken. **Fassungen** in Broschen, Anhängern und Nadeln in jeder Preislage. **Grabplatten und Email-Schilder.** (Aeltestes und bekanntestes Geschäft am Platze). 29630
Eugen Kaiser,
Hafnergasse 5 (gegründet 1870).

Den Sägewerksbesitzern u. Holzhandlungen
zur gefl. Nachricht, daß ich meine **Werkstatt** für die **Bearbeitung von Minendiel** nach dem **Freilader-Bahnhof** hier verlegt habe. Ich empfehle mich im **Bearbeiten von Minendiel zu Schutzholzrahmen,** sowie im **Verladen** derselben.
Joh. Gerhardt, Pforzheim,
32196 **Telefon 963.**

Feuer-Versicherung. 31666
Sehr gut eingeführte alte Feuerversicherungs-Gesellschaft **sucht verg. Hauptagenten gegen hohe Provisionsbezüge.**
Der Posten wäre auch für einen Kriegsinvaliden geeignet, der gewillt ist, das bestehende Geschäft weiter auszubauen u. auch in besseren Kreisen Eingang hat. Gefl. Angebote unter **F. K. 1012 g** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.,** erbeten.

Den Landwirten von Pforzheim und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich eine größere, neue
Schrotmühle
aufgestellt und ab heute im Betrieb habe. **Hafer, Gerste, Mais, Weizenkorn usw.** kann jederzeit geschrotet werden. **Pro Stunde 10—12 Zentner Leistung.** 32298
Telefon 199. Carl Frey, Telefon 199.
Biergroßhandlung und Eisfabrik, Sindenstr. 105—111

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der allgemeinen

Milchkarte

kann bis auf Weiteres noch **nicht stattfinden.** 32780

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde verkauft am **Samstag, den 30. Dezember ds. Js.** in der Zeit von **8—12 Uhr** und von **2—4 Uhr** in der Reuchlinschule, 2. Stockwerk, und im Städt. Laden

Hahnen

das Stück zu **3,50 Mk.** und **4 Mk.** 32663

Das Bürgermeisteramt:
Streng.

32267) Diejenigen Damen und Herren, welche sich rasch u. glücklich verheiraten wollen, wenden sich vertrauensvoll an Frau **Josefine Hofmann, Stuttgart,** Hackstr. 16, I.

Heirat!

Handwerker mit eigenem Geschäft, 38 J. alt, sucht Fräulein oder Witwe zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote u. H 32641 ins Kontor d. Bl. erbeten.

Privat-Unterricht
in doppelter und amerik.
Buchführung
wird gründlich erteilt.
Interessent. wollen sich unt. H 32563 an das Kont. ds. Bl. wend.

Privat-Unterricht
in **Maschinenschreiben** und **Stenographie** lernt man am billigsten bei **E. Baur,**
23618 Zerrennerstraße 9, II.
Maschinenschriftl. Arbeit. werd. prompt und billigst angefertigt.

Französisch, Englisch.
Unterricht in Grammatik, Konversation, Korrespond., Literatur nach prakt., leichtf. Methode zu ermäß. Preisen erteilt Frau **B. Krämer,** gepr. Sprachlehrerin, Luisenstraße 37. (27643

Musik-Unterricht
für Klavier, Violine u. Mandoline wird gründlich erteilt
32367) Ebersteinstr. 5, 2 St.

Zur Beaufsicht. d. Hausarbeiten
eines Sextaners der Oberrealschule wird ein Schüler eines höh. Jahrganges gesucht. Angeb. u. F 32633 an das Kontor ds Bl.

Zu verkaufen.
Ein schön geleg. **Garten** (Gewann Remiß), hinter dem Hachel, ist preiswert zu verk. Zu erfr. u. Nr. 32592 im Kontor d. Bl.

Zu kaufen gesucht größeres, lastenfreies **Grundstück,** bis 15 000 Mk., wenn gut vermietetes 4-Zimmerhaus in schöner Lage in Tausch genommen wird. Angebote unter K 32480 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Für eine gutgehende Filiale der Lebensmittelbranche mit 2-Zimmer-Wohnung in besserer Lage werden entsprechende

Leute

auf 1. April 1917 gesucht. Pass. für Kriegswitwe oder Kriegsinvalide. Näh. **Gottlieb Dietz,** Blümerstraße Nr. 13, III., Ecke Lamehstraße. 31947

Gegen Provision
und Spesenanteil ist gutgehender Artikel der Kolonialwarenbranche auf die Reise mitzugeben. Stadt- u. Landkundschaft. P. F. W. 18, postlagernd Pforzheim. (27707

Zu Reparaturen, sowie Neuanfertigen von **Jalousien u. Rolläden** empfehlen sich **Scholl & Dürr,**
26311 Dillsteinerstraße Nr. 6.

Blechner- und Installationsarbeit
werden rasch und billig angefertigt bei **Emil Hildinger,** Pforzheim, Kaiser Friedrichstraße 79, Brötzingen, Mühlstraße 5 Telefon 2457. (28358

Gründl. Unterricht
im **Nähen, Zuschneiden** und **Muster-Zeichnen** erteilt nach leichtfaßlicher Methode **A. Fritsche,** Brüderstraße 6, Tages u. Abendstunden. 27603

In der **Färberei Roth,** Weiherstraße 24, wird schön **plissiert.** 27627

Damen finden diskrete beste Aufnahme und Pflege. Bad im Hause. Priv.-Heb. **Böhringer,**
30721 **Knittlingen** b. Bretten.

Das beste Geschenk ist das grosse Los der
Bad. Krieger-Witwen- u. Waisen-Lotterie.
Ziehung im Januar 1917.
3328 Geldgewinne und 1 Prämie, zusammen
37000 M
Evtl. Höchstgewinn bar
15000 M
und 3327 Geldgewinne
22000 M
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt
Lott.-Unternehmer
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langstr. 107, Filiale Kehl a. R., Hauptstr.
In Pforzheim:
Lotteriebank Göhringer, im Rathaus.
G. Delffs Buchhandlung, J. Fleischer. 31579

32728 Nürnberg.
Ein **Mutterschwein,** 14 W. trächtig, hat zu verkaufen
Jakob Brandt.

Klavier- und französischen Unterricht erteilt bei gutem Erfolg konserv. und staatlich geprüfte Lehrerin
32712 Hohenzollernstr. 31, I.

Städtisches subv.
Viktoria-Theater
Pforzheim.
Leitung: Fr. Franz Genesius
— Fernruf 806. —

Sonntag, den 31. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr:
—Kleine Preise.—
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Oskar Strauss.
Abends 7½ Uhr Operettenpreise.
Die lustige Witwe.
Operette in drei Akten von Franz Léhar.

Montag, den 1. Januar, nachmittags 3½ Uhr:
Das Pensionsschwein
Ein Schwank aus fettloser Zeit in drei Akten von Gust. Pikert und Fritz Berend.
Abends 7½ Uhr Operettenpreise:
Die lustige Witwe.
Operette in drei Akten von Franz Léhar.

Mittwoch, den 3. Januar, abends 7½ Uhr:
— Volksvorstellung. —
Loge und Orchestersitz 1 Mk. Nummern 37—284 70, alle anderen Plätze 40 Pfg.
Der liebe Pepi.
Operette in drei Akten von Walter Goetze.

Freitag, den 5. Januar, abends 7½ Uhr:
Die lustige Witwe.
Operette in drei Akten von Franz Léhar.

In Vorbereitung:
Drei arme Teufel, Operetten-Neuheit.
Die Hausdame, Schwanknenheit.
Das Musikantenmädel, Operette.

Mache besonders darauf aufmerksam, dass die Nachmittags-Vorstellungen von jetzt ab um 3½, die Abendvorstellungen um 7½ Uhr beginnen. Ersuche das geehrte Publikum um recht pünktliches Erscheinen, damit die Vorstellungen nicht gestört werden.

Kartenverkauf: An Spieltagen von 11—1 Uhr und von 6 Uhr an der Theaterkasse; an Nichtspieltagen von 11—1 Uhr und 6—8 Uhr im Theaterbüro. Telefonische Bestellungen täglich von 10—1 Uhr u. 4—8 Uhr. Telefonisch bestellte Karten müssen **bis 7 Uhr** abgeholt sein, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

Tüchtiger Geschäftsmann,
der selbst ein kleines Hilfsgeschäft hat, wünscht sich an einem Unternehmen von Heereslieferungen bis zu 3 000 Mk. Einlage tätig zu beteiligen. Betreffender hat Kenntnisse vom Mechanikerfach und würde selbst mitarbeiten. Angebote unter Nr. 32622 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Patriot. Schmuck
wird an Wiederverkäufer, auch ins Feld geliefert.
26454) **W. Jäck,**
westl. Karl-Friedrichstr. 146.

Kriegs-Bijouterie
jeder Art ab Fabrik liefert **Julius Vogt,**
30127 Salierstr. 33.

Kriegsschmuck
aller Art, auch ins Feld zu Fabrikpreisen 27426
Rudolfstraße 5, 3 Treppen.

Patriot. Schmuck
wird an Wiederverkäufer in das Feld geliefert.
Angebote unter A 7629 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Lager in
Onyx-Camés,
verschiedene Größen und Qualitäten. Zuschriften u. Nr. 32613 an das Kontor d. B.

Heimarbeit gesucht,
Meterketten oder leichtere Bijouterie. Zu erfr. Nr. 32636 im Kontor dieses Blattes.

Eine A- u. C-Klarinette
wegen Krankheit zu verkaufen
32740 Ebergstraße 8.

Kunst-Ausstellung.

Moderne Galerie Tannhauser, München; Gemälde von Seyler; Zeichnungen und Pastelle von Mayrshofer; Gemälde v. Stahl, München; Gemälde von Prof. Kleemann, hier; Schmuck von Alfons Ungerer und Otto Zahn, hier; Plastiken und Bilder von E. Bäuerle, hier; Plastiken von P. Pfeiffer, hier; Graphik von Prof. Hildenbrand, hier. — Im KUNSTGEWERBE-MUSEUM: Wettbewerbs-Entwürfe zu Ehrenzeichen für Kriegerfrauen; Email-Bild von Adolf Bosch, hier.

Besuchszeit: Sonntags von 11—1 Uhr, Werktags von 10—12 und 2—4 Uhr.
Das MUSEUM der KUNSTGEWERBE-SCHULE ist geöffnet.

Am Neujahrstage bleiben unsere Räume geschlossen!

Kunstgewerbe-Verein.

Schlafzimmerga lampen, Zimmergasöfen, Lexikonständer zu verkaufen (32330) Bleichstr. 92, III.

Ein **Pferdegeschirr** mit Spitzkummet preiswert zu verkaufen (32432) Gartenstr. 17.

Zwetschgen-, sowie Most- u. Weinhefe 31121 wird zum Lohnbrennen angen. **Jul. Manz,** Zähr. Allee 79.

Lichtspiele am Leopoldsplatz. LiLi
Täglich Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Neujahrs-Fest-Programm.

Hella Moja

Die Jüngste, Die Beste, Die Schönste, Die Eleganteste
in ihrem neuesten Filmwerk

Der Tod des Erasmus.

Tragödie in 4 Akten.
Ort der Handlung: Eine kleine alte Stadt.

Hella Moja
hat es dank ihres Liebreizes u. ihrer Anmut u. Grazie verstanden, sich die Herzen aller Besucher im Sturm zu erobern u. wird in diesem Film ihre Beliebtheit u. ihre Darstellungskunst aufs neue beweisen. Für manche Szenen sind plastische Dekorationen eigens angefertigt und für Hella Moja bietet sich Gelegenheit, elegante Garderobe zu zeigen, die sie teilweise selbst entworfen hat.

Die Liebesbrücke.

Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Helene Voss, Rita Clermont, Hans Westermeier.

Sowie das übrige Programm.

1000 frische Ersatz-Batterien
soeben eingetroffen und empfehle Stück zu
75 u. 85 ₰
Fritz Panitz,
Bahnhofstr. 3.

Ein wachsamer **Hund,** Rüde oder Hündin, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis u. D 32449 in das Kontor d. Bl.

32604) Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Futterschneidmaschine** für Kraftbetrieb zu kaufen gesucht. **Aug. Bohner,** Dammstr. 7.

20 bis 30 Kanarienhahnen zu kaufen gesucht. **Joh. Georg Rau,** Gymnasiumstr. 78. (32479

Kanarienvögel,
gute Sänger, zu verkaufen
31439) Kl. Gerberstraße 24.

Kanarienvögel, wegen vollständig. Aufgabe der Zucht einige prima Sänger, gute Zuchtweibchen, 1 Flugkäfig, 4teil., Einwurfkäfig, 12 Gesang- bauerkäfige **zu verkaufen** 32486 Gymnasiumstraße 7, 1 Tr.

Englische Leitspindel-Drehbank
zu verkaufen.
32741 **Philipp Trunk.**

Wohltätigkeits-Aufführung
zu Gunsten der hiesigen Lazarett-Kranken
im **Saale zum „Bürgerbräu“,** unter Leitung und Mitwirkung der Vortragskünstl. **Frau Marta Baumgarte,** verbunden mit **Theater, lebenden Bildern, Musikvorträgen und Deklamation,** am 32564
Sonntag, den 31. Dezember 1916, abends ½8 Uhr, und Montag, den 1. Januar 1917, abends 7 Uhr.
Sonntag und Montag, je nachmittags ½3 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Kinder 10 Pfg. — Preise für die Abendvorstellung: Numerierter Platz 80 Pfg., Saal (unnumeriert) 50 Pfg., Galerie 30 Pfg. — **Vorverkauf** bei Frau **M. Baumgarte,** Delmlingstraße 21, 3. Stock, bei der **Postkarten-Zentrale,** Oestliche 2, und bei Herrn **Walz,** Zigarrengeschäft, Marktplatz.

Konsum-Verein Pforzheim

Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihre Dividenden-Marken von 1916, sowie die Konto-Büchlein, in einem Paket verschnürt, in der Zeit **vom 2. bis 6. Januar** in unserem **Kontor, Werderstraße 15,** abzuliefern.
Die Dividenden-Marken sind **geordnet** abzuliefern, ferner ist **ein Zettel beizulegen,** worauf **der Name** des Mitglieds und die **Gesamtsumme** der Dividenden-Marken verzeichnet ist.
Die Mitgliedskarten sind **nicht** beizulegen.
Der Vorstand.

Der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Birkenfeld
beabsichtigt, am **31. Dezember 1916** und **1. Januar 1917** im Saale **zum Adler** seine 32580
Lokalschau
abzuhalten, wozu er Freunde und Gönner von Pforzheim und Umgebung freundlichst einladet.
Der Vorstand.

Kleider u. Wäsche
zum **Ausbessern** nimmt an
32777 **A. Pfisterer,**
Hirsauerstraße 20, part.

Eine getr., guterhalt., schwarze **Militärhose** (1,75 Mtr.) mit Steg zu kaufen gef. Angeb. unt. E 32757 ins Kontor d. Bl. erb.

Am 1. Weihnachtstag wurde im Lutherhaus ein **neuer Schirm verwechselt.** Abzugeben beim **Hausmeister.**

Dachziegel,
gebrauchte, werden abgegeben. Zu erfragen unter Nr. 32735 im Kontor dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Anmeldung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen — Landsturm I — Jahresklasse 1899 betreffend.

Auf Anordnung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps werden hiermit die **unausgebildeten Landsturmpflichtigen — Landsturm I —,** die **im Jahre 1899 Geborenen, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 das 17. Lebensjahr vollendet haben,** aufgefordert, sich in der Zeit vom

4. bis 6. Januar 1917

zur **Landsturmrolle** auf dem Rathaus ihrer Gemeinde (die in Pforzheim im Zimmer Nr. 62 — Rathaus-Neubau, 2. Stock — in der Zeit von **nachmittags 2—½6 Uhr**) anzumelden.

Pforzheim, den 22. Dezember 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Pforzheim.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur allgemeinen öffentlichen Kenntnis. Die Anmeldung hat hier auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 62, in Brötzingen und Dillweißenstein jeweils auf dem betreffenden Gemeindesekretariat zu erfolgen.

Pforzheim, den 28. Dezember 1916.

Bürgermeisteramt:
32654 Habermehl. Fellhauer.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betr.

Gemäß § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1917 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a. alle Deutschen, welche im Jahre 1917 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1897 geboren sind, auch wenn sie bei einer Landsturmmusterung im Jahre 1914/16 gemustert wurden.
   b. alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht **endgültig** durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve, oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung **ausdrücklich** entbunden wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, in dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.

3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, an dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung. Die Anmeldung der bereits Eingestellten hat zu unterbleiben.

4. **Die Anmeldung hat vom 2. bis 15. Januar 1917** zu geschehen, sie soll enthalten: Familien- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein **Geburtszeugnis** vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die **Losungsscheine,** bezw. Musterungsausweise vorgelegt werden.

5. **Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wechselt ein Militärpflichtiger nach der Anmeldung seinen Wohnort, so ist er bei Vermeidung der gleichen Strafe **verpflichtet,** sich beim Gemeinderat des Wegzugsortes **abzumelden.** Die Wiederanmeldung am neuen Wohnort muß **innerhalb** 3 Tagen erfolgen. In gleicher Weise sind die in der **Stadt Pforzheim** wohnenden Militärpflichtigen zur Erstattung der **Wohnungsveränderungsanzeigen** verpflichtet.

Wir bemerken noch **ausdrücklich,** daß die An- und Abmeldungen zur Stammrolle in **oben angeführter Zeit (2. bis 15. Januar 1917)** wie folgt zu geschehen haben:

1. die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895 und 1896, insoweit sie in der **Stadt Pforzheim,** sowie in den Stadtteilen **Brötzingen** und **Dillweißenstein wohnen,** sowie die im Jahre 1897 geborenen und in Pforzheim-Stadt wohnhaften Meldepflichtigen melden sich auf dem Rathaus hier, Zimmer Nr. 62, **von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr.**
2. Nur die im Jahre **1897** in **Brötzingen** und **Dillweißenstein geborenen** Militärpflichtigen haben sich während oben angeführter Zeit auf dem Rathaus in Brötzingen von nachmittags ½3 bis 7 Uhr und in Dillweißenstein während der üblichen Geschäftsstunden (von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr) zur Stammrolle anzumelden.

Pforzheim, den 28. Dezember 1916. (32643

Das Bürgermeisteramt:
Habermehl. Fellhauer.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß vom 2. Januar bis 1. Mai 1917 die **Frauenschwimmhalle geschlossen** bleibt. In dieser Zeit kann die Herrenschwimmhalle auch von Frauen und Mädchen benützt werden.

Die Badezeiten sind folgende:

	Männer u. Knaben: Vorm.	Nachm.	Frauen u. Mädchen: Vorm.	Nachm.
Montag:	11—1	4—8	9—11	2—4
Dienstag:	11—1	2—4	9—11	4—8
Mittwoch:	11—1	4—8	9—11	2—4
Donnerstag:	11—1	4—8	9—11	2—4
Freitag:	11—1	2—4	9—11	4—8
Samstag:	11—1	2—9	9—11	——
Sonntag:	8—12	——	——	——

Pforzheim, den 29. Dezember 1916.

Stadtbadverwaltung:
Weiland. 32746

Der Verkauf von Nullmehl

findet erst von

Mittwoch, den 3., bis Freitag, den 5. Januar statt.

Das Bürgermeisteramt.

Pforzheimer Konservatorium für Musik.

Direktion J. Köninger.

Wiederbeginn des Unterrichts
Dienstag, den 2. Januar 1917.
Neuanmeldungen werden täglich v. 2—6 Uhr entgegengenommen.

Die Pforzheimer Auskunftstelle für Frauenberufe

erteilt Frauen und Mädchen aller Stände unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Fragen der Berufswahl. 14095
Sprechstunden: **Dienstag u. Freitag** nachmittag 4—6 Uhr, Rathausneubau, Zimmer Nr. 115, 4. St. Eingang östl. K.-Fr.-Str.

Drucksachen aller Art werden schnell u. preiswert ausgeführt **Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.**

Wand-Kalender für das Jahr 1917.

Pforzheimer Anzeiger.
Auflage 29 500.

Pforzheimer Anzeiger.
Auflage 29 500.

Januar		Februar		März	
1 M	**Neujahr**	1 D	Brigitte	1 D	Albinus
2 D	Abel, Seth	2 F	Mariä Rein.	2 F	Luise
3 M	Enoch, Daniel	3 S	Blasius	3 S	Kunigunde
4 D	Methusalem	4 S	**Septuages.**	4 S	**Reminisc.**
5 F	Simeon	5 M	Agatha	5 M	Friedrich
6 S	**Hl. 3 Könige**	6 D	Dorothea	6 D	Eberhardine
7 S	**1. n. Epiph.**	7 M	Richard ☽	7 M	Thomas
8 M	Balthasar ☽	8 D	Salomon	8 D	Philemon ☽
9 D	Kaspar	9 F	Apollonia	9 F	Prudentius
10 M	Paulus Eins.	10 S	Renata	10 S	Henriette
11 D	Erhard	11 S	**Sexages.**	11 S	**Okuli**
12 F	Reinhold	12 M	Severin	12 M	Gregor
13 S	Hilarius	13 D	Benignus	13 D	Ernst
14 S	**2. n. Epiph.**	14 M	Valentin	14 M	Mittfasten
15 M	Habakuk	15 D	Formosus ☾	15 D	Isabella
16 D	Marcellus ☾	16 F	Juliana	16 F	Cyriacus ☾
17 M	Anton	17 S	Constantina	17 S	Gertrud
18 D	Meinrad	18 S	**Estomihi**	18 S	**Lätare**
19 F	Ferdinand	19 M	Susanna	19 M	Josef
20 S	Fabian, Seb.	20 D	Fastnacht	20 D	Hubert
21 S	**3. n. Epiph.**	21 M	Ascherm. ●	21 M	Benedikt
22 M	Vinzenz	22 D	Petri Stuhlf.	22 D	Kasimir
23 D	Emerent. ●	23 F	Reinhard	23 F	Eberhard ●
24 M	Timotheus	24 S	Matthias	24 S	Gabriel
25 D	Pauli Bek.	25 S	**Invokavit**	25 S	**Judica**
26 F	Pauline	26 M	Nestor	26 M	Emanuel
27 S	**Kais. Geb.**	27 D	Hektor	27 D	Rupert
28 S	**4. n. Epiph.**	28 M	Viktor ☽	28 M	Gideon
29 M	Samuel			29 D	Eustasius
30 D	Adelgunde ☽			30 F	Guido ☽
31 M	Valerius			31 S	Philippine

13. März Jahrmarkt in Pforzheim.

Die
Buchdruckerei
des
Pforzheimer Anzeigers
(Gebr. Bode)
liefert
Drucksachen
aller Art.

Postgebühren.

Briefe: bis 20 Gr. 15 Pf., von 20 bis 250 Gr. 25 Pfg., im Ortsverkehr bis 250 Gr. 7½ Pf. Gewichtsgrenze 250 Gr.

Postkarten 7½ Pf., auch im Ortsverkehr.

Drucksachen: bis 50 Gr. 3 Pf., bis 100 Gr. 5 Pf., bis 250 Gr. 10 Pf., bis 500 Gr. 20 Pfg., bis 1000 Gr. 30 Pfg.

Warenproben: bis 250 Gr. 10 Pf., bis 500 Gr. 20 Pf.

Geschäftspapiere, auch mit Drucksachen und Warenproben zusammengepackt: für Deutschland und Luxemburg bis 250 Gr. 40 Pf., bis 500 Gr. 20 Pfg., bis 1000 Gr. 30 Pf. Oesterreich-Ungarn unzulässig.

Postanweisungen: bis 5 Mk.: 10 Pf., bis 100 Mk.: 20 Pf., bis 200 Mk.: 30 Pf., bis 400 Mk.: 40 Pf., bis 600 Mk.: 50 Pf., bis 800 Mk.: 60 Pf. Einzahlungen an Postscheckkontoinhaber gebührenfrei.

Briefe mit Wertangabe innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bis 10 geogr. Meilen 35 Pf., über 10 Meilen 60 Pf., außerdem für je 300 Mk. 5 Pfg., mindest. jedoch 10 Pf. Versicherungsgebühr. Für unfrank. Briefe 10 Pf. Zuschlag.

April		Mai		Juni	
1 S	**Palmsonnt.**	1 D	Philipp., Jak.	1 F	Nikomedes
2 M	Theodosia	2 M	Sigismund	2 S	Marquard
3 D	Christian	3 D	Kreuz. Auffind.	3 S	**Trinitatis**
4 M	Ambrosius	4 F	Florian	4 M	Ulrike
5 D	**Gründonn.**	5 S	Gotthard	5 D	Bonifacius ☽
6 F	**Karfreitag**	6 S	**Cantate**	6 M	Benignus
7 S	Cölestin ☽	7 M	Gottfried ☽	7 D	**Fronleichn.**
8 S	**Osterfest**	8 D	Stanislaus	8 F	Medardus
9 M	**2. Ostertag**	9 M	Hiob	9 S	Barnim
10 D	Ezechiel	10 D	Gordian	10 S	**1. n. Trin.**
11 M	Hermann	11 F	Mamertus	11 M	Barnabas
12 D	Julius	12 S	Pankratius	12 D	Claudina ☾
13 F	Justinus	13 S	**Rogate** Serv.	13 M	Tobia
14 S	Tiburtius ☾	14 M	Christian ☾	14 D	Modestus
15 S	**Quasimod.**	15 D	Sophia	15 F	Vitus
16 M	Karisius	16 M	Honoratus	16 S	Justina
17 D	Rudolf	17 D	**Himmelf.**	17 S	**2. n. Trin.**
18 M	Florentin	18 F	Liborius	18 M	Paulina
19 D	Werner	19 S	Sara	19 D	Gerv., Prot. ●
20 F	Sulpitius	20 S	**Exaudi**	20 M	Raphael
21 S	Adolf ●	21 M	Prudens ●	21 D	Jakobina
22 S	**Miser. Dom.**	22 D	Helena	22 F	Achatius
23 M	Georg	23 M	Desiderius	23 S	Basilius
24 D	Albert	24 D	Esther	24 S	**3. n. Trin.**
25 M	Markus Ev.	25 F	Gregor	25 M	Elogius
26 D	Raimarus	26 S	Eduard	26 D	Jeremias
27 F	Anastasius	27 S	**Pfingstfest**	27 M	Sieb. Schl. ☽
28 S	Therese	28 M	**2. Pfingsttag**	28 D	Leo Papst
29 S	**Jubilate**	29 D	Maximil. ☽	29 F	Peter, Paul
30 M	Josua ☽	30 M	Quatember	30 S	Pauli Ged.
		31 D	Petronilla		

Wand-Kalender für das Jahr 1917.

Pforzheimer Anzeiger.
Auflage 29 500.

Pforzheimer Anzeiger.
Auflage 29 500.

Juli		August		September	
1 S	**4. n. Trin.**	1 M	Petri Kettenf.	1 S	Aegidius
2 M	Mariä Heimf.	2 D	Portiuncula	2 S	**13 n. Trin.**
3 D	Cornelius	3 F	August ☽	3 M	Mansuetus
4 M	Ulrich ☽	4 S	Perpetua	4 D	Moses
5 D	Anselmus	5 S	**9. n. Trin.**	5 M	Nathanael
6 F	Jesaias	6 M	Verkl. Christi	6 D	Magnus
7 S	Demetrius	7 D	Donatus	7 F	Regina
8 S	**5. n. Trin.**	8 M	Ladislaus	8 S	Mariä G. ☾
9 M	**Großh. Geb.**	9 D	Romanus ☾	9 S	**14. n. Trin.**
10 D	Sieb. Brüder	10 F	Laurentius	10 M	Sosthenes
11 M	Pius ☾	11 S	Titus	11 D	Gerhard
12 D	Heinrich	12 S	**10. n. Trin.**	12 M	Ottilie
13 F	Margareta	13 M	Hildebrandt	13 D	Christlieb
14 S	Bonaventura	14 D	Eusebius	14 F	Kreuzes Erhöh.
15 S	**6. n. Trin.**	15 M	Mariä H.	15 S	Constantia
16 M	Walter	16 D	Isaak	16 S	**15. n. Tr.** ●
17 D	Alexius	17 F	Bertram ●	17 M	Lambertus
18 M	Karolina	18 S	Emilia	18 D	Siegfried
19 D	Ruth ●	19 S	**11 n. Trin.**	19 M	Quatember
20 F	Elias	20 M	Bernhard	20 D	Friederike
21 S	Daniel	21 D	Anastasius	21 F	Matth. Ev.
22 S	**7. n. Trin.**	22 M	Oswald	22 S	Moritz
23 M	Albertine	23 D	Zachäus	23 S	**16. n. Trin.**
24 D	Christine	24 F	Bartholom.	24 M	Johann E. ☽
25 M	Jakobus	25 S	Ludwig ☽	25 D	Kleophas
26 D	Anna	26 S	**12. n. Trin.**	26 M	Cyprianus
27 F	Bertold ☽	27 M	Gebhard	27 D	Kosmas. D.
28 S	Innocenz	28 D	Augustinus	28 F	Wenzeslaus
29 S	**8. n. Trin.**	29 M	Joh. Enthaupt.	29 S	Michael
30 M	Beatrix	30 D	Benjamin	30 S	**17. n. Tr.** ☽
31 D	Germanus	31 F	Rebekka		

Die
Buchdruckerei
des
Pforzheimer Anzeigers
(Gebr. Bode)
liefert
Drucksachen
aller Art.

Postgebühren:

Eilbestellgeld nach Postorten für Briefe 25 Pf., nach Orten ohne Postanstalt 60 Pf., für Pakete 40 und 80 Pf.

Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilo: bis 10 geogr. Meilen 30 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 60 Pfg., beim Gewicht über 5 Kilo für jedes weitere Kilo auf Entfernungen bis 10 Meilen 5 Pfg., auf alle weiteren je 10 Meilen 10 Pfg. mehr. Dazu bis 5 kg für jedes Paket 10 Pf., über 5 kg für jedes Paket 20 Pf. Reichsabgabe.

Feldpostsendungen an Offiziere u. Mannschaften des Feldheeres mit Vermerk „Feldpostbrief" bis 50 Gr. frei, bis 250 Gr. 10 Pf.; bis 500 Gr. 20 Pf. Postanweisungen bis 100 M. 10 Pf.

Telegrammgebühren. Das Wort gleich 15 Buchstaben oder 5 Ziffern. Innerhalb Deutschlands im allgemeinen Verkehr Mindestbetrag 60 Pf., das 6. bis 10. Wort je 2 Pf. mehr, über 10 Worte das Wort 7 Pf. Im Ortsverkehr Mindestbetrag 40 Pf., das 6. bis 10. Wort je 2 Pf. mehr, über 10 Worte das Wort 5 Pf. Telegramm mit bezahlter Antwort (R. P.) um die Gebühr von 10 Worten höher. Dringendes Telegramm (D) dreifache Gebühr.

Oktober		November		Dezember	
1 M	Remigius	1 D	Aller Heiligen	1 S	Arnold
2 D	Vollrad	2 F	Aller Seelen	2 S	**1. Advent**
3 M	Ewald	3 S	Gottlieb	3 M	Cassian
4 D	Franz	4 S	**22. n. Trin.**	4 D	Barbara
5 F	Fides	5 M	Erich	5 M	Abigail
6 S	Charitas	6 D	Leonhard ☾	6 D	Nikolaus ☾
7 S	**18. n. Tr.** ☾	7 M	Erdmann	7 F	Antonia
8 M	Ephraim	8 D	Claudius	8 S	Mariä Empf.
9 D	Dionysius	9 F	Theodorus	9 S	**2. Advent**
10 M	Amalia	10 S	Martin P.	10 M	Judith
11 D	Burchard	11 S	**23. n. Trin.**	11 D	Waldemar
12 F	Ehrenfried	12 M	Kunibert	12 M	Epimachus
13 S	Koloman	13 D	Eugen	13 D	Lucia
14 S	**19. n. Trin.**	14 M	Levinus ●	14 F	Israel ●
15 M	Hedwig	15 D	Leopold	15 S	Johanna
16 D	Gallus ●	16 F	Ottomar	16 S	**3. Advent**
17 M	Florentin	17 S	Hugo	17 M	Lazarus
18 D	Lukas	18 S	**Erntedankf.**	18 D	Christoph
19 F	Ptolomäus	19 M	Elisabeth	19 M	Quatember
20 S	Wendelin	20 D	Edmund	20 D	Abraham
21 S	**20. n. Trin.**	21 M	Angelinde ☽	21 F	Thomas Ap. ☽
22 M	Cordula	22 D	Ernestine	22 S	Beata
23 D	Severinus ☽	23 F	Klemens	23 S	**4. Advent**
24 M	Salome	24 S	Lebrecht	24 M	Adam, Eva
25 D	Adelheid	25 S	**Buß- u. Bettag**	25 D	**Weihnacht.**
26 F	Amandus	26 M	Konrad	26 M	**2. Feiertag**
27 S	Sabina	27 D	Lot	27 D	Johannes Ev.
28 S	**21. n. Trin.**	28 M	Günter ☽	28 F	Unsch. Kindl. ☽
29 M	Engelhard	29 D	Noah	29 S	Jonathan
30 D	Hartmann ☽	30 F	Andreas	30 S	**S. n. Weihn.**
31 M	**Ref.-Fest**			31 M	Sylvester

27. November Jahrmarkt in Pforzheim.

Das Kriegsjahr 1916.

Pforzheimer Rückschau von G. R.

(Schluß.)

So stark und vielseitig die Stadtgemeinde im letzten Jahre durch den Krieg mit Arbeit überhäuft wurde, so verhältnismäßig wenig hatte der Bürgerausschuß zu tun. In der Hauptsache beschäftigte auch er sich mit Kriegsmaßnahmen. Am 10. und 12. April ereignete sich der bisher hier unerhörte Fall, daß der gesamte städtische Voranschlag in zusammen etwa 7 Stunden verabschiedet wurde. Für die Sitzung am 5. Juni wurde den Stadtverordneten eine interessante Denkschrift über die bisherigen Kriegsfürsorgemaßnahmen unterbreitet; sie gab Anlaß zu einer Aussprache wegen der besseren Verteilung der Lebensmittel. Wie am 16. März, so bildete auch am 7. August die Forderung je einer weiteren Million Mark für Kriegsaufwendungen den Schwerpunkt der Verhandlung. Die Sitzung am 25. September, in der ein außerordentlicher Holzhieb zur Beteiligung an der fünften Kriegsanleihe beschlossen wurde, gestaltete sich zu einer Kundgebung für den Oberbürgermeister, der infolge des Krieges nach Ablauf seiner dritten Wahlzeit ohne weiteres in seinem verantwortungsvollen Amte blieb. In der Sitzung vom 24. Oktober fand eine lebhafte Aussprache über Lebensmittelfragen und das wenig freundnachbarliche Verhalten Württembergs statt. Um der einigemale zutage getretenen Beschlußunfähigkeit des durch die Einberufungen stark geschwächten Kollegiums künftig zu begegnen, wurden am 11. Dezember auf denkbar einfachste Weise und ohne jegliche Wahlaufregung 36 Ersatzmänner für die im Felde stehenden Stadtverordneten ernannt. Zum dritten Male in diesem Jahre bewilligte der Bürgerausschuß in jener Sitzung 1 Million Mark Kriegsausgaben, ebenso beschloß er den Bau der elektrischen Bahn nach dem Friedhof. Den Schluß der diesjährigen Tätigkeit machte die Festsetzung von Teuerungszulagen für städt. Beamte, Lehrer und Arbeiter.

Die Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelbeschaffung haben sich begreiflicherweise auch hier im vergangenen Jahre vermehrt. Hand in Hand damit ging eine Verteuerung der meisten Lebensmittel, von der man sich zu Beginn des Jahres noch nicht träumen ließ. Vergegenwärtigen wir uns zunächst die **Milchversorgung.** Anfangs des Jahres kostete die Milch noch 25 Pfg. Auf 1. Januar wurden Milchkarten ausgegeben, um die Versorgung der Kranken und Kinder sicherzustellen. Die Kartenausgabe aber wurde nicht allgemein durchgeführt, weil sich alsbald wieder die Milchzufuhr besserte. Von Anfang Mai ab bezog die Stadtgemeinde aus der Schweiz Vollmilch, wandte sich dann aber auch der Selbsterzeugung zu. Am 15. Februar wurde der Höchstpreis für Milch auf 26 Pfg. erhöht, am 1. Juli stieg er auf 27 Pfg., vom 15. August ab betrug er nach ministerieller Verfügung 29 Pfg., und am 19. November wurde er vom Ministerium sogar auf 35 Pfg. hinaufgesetzt. Auf Mitte oder Ende nächsten Monats steht uns die von der Regierung angeordnete allgemeine Milchkarte bevor. Ein Trost für viele wird es sein, zu hören, daß man hier von der Abgabe von Magermilch Abstand nehmen zu können hofft.

Neben der Milchknappheit machte sich der Mangel an **Fleisch** besonders fühlbar. Zu Anfang des Jahres hatten wir noch ausreichende Mengen und verhältnismäßig billige Preise. Kalb-, Ochsen- und Rindfleisch kosteten 1.40 Mk. das Pfund. Mit dieser Preisfestsetzung erhöhten die Metzger aber schon die Wurstpreise. Auf 1. März erfolgte die Verordnung des Ministeriums wegen der Beschränkung der Wurstherstellung auf die einfachen Sorten. In den Wirtschaften durfte nur noch ein Fleischgang zu den Mahlzeiten abgegeben werden; die beliebten „Schlachtschüsseln" wurden verboten. Am 5. April setzte das Ministerium neue Fleischhöchstpreise fest. Ein Zeichen der Zeit war es, daß das „Braustüble", das sonst allwöchentlich zu Schlachtfesten einlud, Mitte April als Spezialität „Kartoffelwürste" mit Sauerkraut anbot. Schweinefleisch galt als Leckerbissen. Am 1. Mai erhielten wir in Baden die Fleischkarte, die hier zunächst eine noch größere Fleischknappheit herbeizuführen schien. Nicht nur wie bisher an den beiden fleischlosen Tagen, sondern auch an den meisten anderen Tagen waren die Metzgerläden geschlossen. Nach Einführung der Reichsfleischkarte auf Anfang Oktober erließ der Stadtrat eine Verordnung über das Oeffnen der Metzgerläden. Die früheren Mißstände beim Fleischeinkauf sind dadurch beseitigt worden; die auf die Fleischkarte für den wöchentlichen Verbrauch zugelassene Menge von 250 Gramm aber ist mehr als bescheiden und kann hoffentlich bald dauernd erhöht werden.

Die Frage der **Brotversorgung** ist bekanntlich am glücklichsten gelöst. Das zeigte sich auch hier während des vergangenen Jahres. Mit den Beschränkungen in der Backwarenbereitung hat sich jedermann längst abgefunden; sie gehen übrigens nicht einmal so weit wie in anderen badischen Städten, wo z. B. nur Samstags Wecken gebacken werden dürfen. Recht unliebsam wurde natürlich anfangs Februar die allgemeine Verkürzung der auf den Kopf verbrauchbaren Brot- und Mehlmengen empfunden. Viele richteten sich darauf nicht ein und bedrängten den Kommunalverband wegen Zusatzmarken, so daß sich der Stadtrat zur Veröffentlichung von Grundsätzen veranlaßt sah, nach denen solche Marken nur noch an Schwerarbeiter, kinderreiche Familien und Selbstbewirtschafter von Grundstücken abgegeben werden. Im Juli wurde wegen des zeitweiligen Kartoffelmangels eine allgemeine Mehlzulage gewährt, ebenso im August. Daß nach der bereits im Juni erfolgten Ermäßigung des Mehlpreises am 15. Juli der Höchstpreis für Brot auf 30 Pfg. heruntergesetzt wurde, daß ferner im Oktober auch für Jugendliche von 12—17 Jahren ein Mehlzusatz eingeführt und vom 30. Oktober ab die allgemeine Brotmenge für die Person um 150 Gramm wöchentlich erhöht wurde, waren neue Beweise für die wohlgeordnete Brotversorgung. Wie fast überall, so hat dagegen die Versorgung der Bevölkerung mit **Kartoffeln** auch hier viel zu wünschen übrig gelassen. Familien, die sich im Herbst 1915 nicht genügend mit dem während des Krieges zu ganz außerordentlicher Wertschätzung gelangten Nahrungsmittel versehen hatten, kamen zeitweise in schwere Bedrängnis. Die Stadtverwaltung war, weil es im Winter an Zufuhr fehlte, nicht in der Lage, dem Uebelstand alsbald abzuhelfen. Als sie dann aber im März nach Einführung der Kartoffelgutscheine wenigstens kleine Mengen wieder abgeben konnte, da herrschte ein gewaltiger Andrang. Im Mai waren wieder größere Vorräte vorhanden, sodaß Kartoffeln ohne Marken abgegeben werden konnten. Später aber trat abermals Mangel ein, der bis zum Juli anhielt. Zur gleichmäßigen Verteilung der diesjährigen Kartoffelernte wurden von der Reichs- und Landesregierung wenig glückliche Anordnungen getroffen, die den Stadtverwaltungen unerhörte Arbeit und der Bevölkerung keine Zufriedenheit brachten. Die hiesige Stadtverwaltung hat große Mengen Kartoffeln eingelagert, die später gegen Marken abgegeben werden können.

Außerordentlich unliebsam überrascht wurden die Hausfrauen von der im Laufe des Jahres eingetretenen **Eierknappheit.** Als das Verbot des Ostereierfärbens erging, ahnte man noch nicht, daß ein so bedeutender Mangel an Eiern sich einstellen werde, wenn auch der Preis schon anfangs April bis auf 24—25 Pfg. für das Stück gestiegen war. Als die Stadtverwaltung aus dem vorsorglicherweise angeschafften größeren Vorrat das Stück um 16 Pfg. verkaufte, begann ein so lebhafter Andrang der Käufer, daß unter Mitwirkung von Schutzleuten die Ordnung aufrecht erhalten werden mußte und sich hier erstmals die sog. Eierpolonäsen herausbildeten. Nach der Ende Mai getroffenen Versorgungsregelung sollten 3 Eier in der Woche für die Person abgegeben werden, doch schon in der Woche vor Pfingsten entfiel nur ein einziges Ei auf den Kopf; im Oktober durften für 3 Wochen gar nur 2 Eier verabfolgt werden, und schließlich gab es nur ein Ei für die Person in 4 Wochen. Der Preis beträgt schon lange 32 Pfg. das Stück. Namentlich von denjenigen, die Kranke zu verköstigen haben, wird die Eierknappheit schwer empfunden.

Man kann unserer Stadtverwaltung das Zeugnis nicht versagen, daß sie alles tat, um die Einwohnerschaft so gut als möglich mit Nahrung zu versorgen. Wenn manche Maßnahme, wie z. B. der teure **Obstverkauf,** sich nicht als glücklich erwies, so lag das in der Hauptsache an den allgemeinen Verhältnissen. Weit vorteilhafter war der Spargelverkauf im Frühjahr. Der im März abgehaltene **Gemüsebaukurs** hat unzweifelhaft gute Früchte getragen, und die Einrichtung dreier allgemeiner **Volksküchen** (neben den seit Anfang des Krieges bestehenden Kriegsküchen) hat hunderte von Familien mancher Sorge enthoben. Der im Herbst eingerichtete **Seefischmarkt** mußte leider bald wieder aufgegeben werden, weil die Fischpreise unerwartet stark in die Höhe gingen; wurden doch frische Schellfische bis zu 2.40 Mk. das Pfund hier verkauft. Stockfische, die zu Anfang des Jahres noch um 35 Pfg. zu haben waren, stiegen bis auf 1.10 Mk. das Pfund.

Im Laufe des Jahres mußte die Bevölkerung auch mancherlei **Bestandsaufnahmen** über sich ergehen lassen. Begonnen wurde damit im März für Kartoffeln, deren Bestände noch wiederholt festgestellt wurden. Im April folgten die Vorratserhebungen über Kaffee und Tee, die weitgehende Beschränkungen des Verbrauchs mit sich brachten, ferner über Dauerfleischwaren und Konserven, sodann über den Zucker, von dem man nie geglaubt hatte, daß er uns so knapp werden könnte, daß wir zu den verschiedenen anderen auch noch eine Zuckerkarte (auf 1. Mai) erhalten würden und chemischer Süßstoff statt Zucker viel verwendet werden mußte. Wer sich des glücklichen Besitzes von 20 Eiern erfreute, war verpflichtet, dies im Mai gewissenhaft **zu melden, wie von nun an auch Butter und Eier überhaupt nur noch** gegen Karten abgegeben werden durften. Die große Anzahl der inzwischen eingeführten Einzelkarten vereinigte die Stadtverwaltung am 26. Juni zu einer „Lebensmittelkarte". Die gewissenhafteste „Bestandsaufnahme" war wohl diejenige am 1. Dezember bei der Volks- und Viehzählung.

Außer in den Ernährungsfragen wurde auch sonst noch durch allerlei **Kriegsverordnungen** in die persönliche Freiheit des einzelnen eingegriffen. Doch alles das, was in Friedenszeiten als undenkbar betrachtet worden wäre, nahm man unter dem Einfluß des Krieges willig und ohne Murren hin. Wie die Frauen im Januar ihre Küchen von Kupfer-, Messing- und Nickelgeschirr opferbereit entblößten, so fand man sich wohl oder übel auch mit der Einschränkung des Seifenverbrauchs seit Mai letzten Jahres, mit dem im Juni zunächst erlassenen Verbot des Radfahrens zu Vergnügungszwecken und mit dem am 12. August in Kraft getretenen erweiterten Verbot des Radfahrens ohne amtlichen Erlaubnisschein mit gleichzeitiger Beschlagnahme der Fahrradbereifung ziemlich leicht ab. Selbst die hier am 14. August eingeführte „Kleiderkarte" brachte kaum jemand in Aufregung, und wenn man sich fortan neues Schuhzeug zulegen will, wird man sich „mit Vergnügen" zuvor der obrigkeitlichen Erlaubnis versichern. Wie in etwas ganz Selbstverständliches hat man sich auch in die Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung und selbst in die am 16. Dezember eingeführte 11-Uhr-Polizeistunde gefügt.

Auch im vergangenen Jahre gab die Pforzheimer Einwohnerschaft wieder schöne Beweise der **Opferfreudigkeit.** Gleich den zweiten Tag des neuen Jahres, einen Sonntag, gestaltete der Ortsausschuß vom Roten Kreuz in Verbindung mit der Eröffnung des „Schützengrabens" auf der Schanz mit bestem Erfolg zum Pforzheimer Opfertag. Wiederholt war dann noch in den mannigfachsten Formen Gelegenheit geboten, sein Scherflein zur Linderung von Kriegsnot beizutragen, und immer flossen die Mittel ziemlich reichlich. Erwähnt seien nur die Stiftungen für das am 28. Mai in Bearbeitung genommene Mosaikbild, das jetzt eine Zierde des Rathauslichthofes bildet, sowie die Sammlung für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. Trotz alledem gingen auch dem Roten Kreuz sonst noch viele gelegentliche und regelmäßige Liebesgaben zu, von denen besonders die in bestimmten Zeiträumen erfolgten Ablieferungen der Beamten und Arbeiter gewisser Betriebe hoch anzuschlagen sind.

Viel kriegerisches Leben machte sich auch im vergangenen Jahr in unserer Stadt nicht bemerkbar. Die ganze Wucht und Furchtbarkeit des Krieges aber wurde denen offenbar, die an der Entladung der hierher gekommenen zahlreichen **Verwundetenzüge** mitwirkten, in erster Reihe den wenigen zurückgebliebenen Mitgliedern unserer unermüdlichen Sanitätskolonne. Um weiteren Platz zu schaffen, wurde am 3. Februar d. J. der stattliche Neubau des Mädchenheims als **sechstes Lazarett** in Benützung genommen. Der Lazarettzug „Kronprinzessin Cecilie" stand am 9. und 10. September zur allgemeinen Besichtigung. Die Kapelle des im November 1914 hier gebildeten Landsturmbataillons stattete am 25. Juni der Stadt einen Besuch ab. Am 1. August wurden wir mit einer alten französischen Kanone beglückt, die im Rathaushofe ihr ungefährliches Dasein weiter fristet. An fröhliches Manöverleben erinnerte der 15. August, als das Ersatzbataillon des Res.-Inf.-Reg. 109 auf einem Uebungsmarsch hier übernachtete. Seit am 22. September das **Kriegsbekleidungsamt** II wieder aus Pforzheim ausgezogen ist, ist es nur noch Urlaubern und Verwundeten vorbehalten, dem Straßenbild unserer Stadt den militärisch-kriegerischen Stempel aufzudrücken. Daß für die Verwundeten am 1. Mai ein gemütliches **„Kriegerheim"** im Melanchthonhause geschaffen und am Ostersonntag von Verwundeten und Jugendwehrlern der Einwohnerschaft eine „Gefechtsübung" gezeigt wurde, sei ebenfalls erwähnt.

Von dem im letzten Jahre erfolgten starken Ausbau unserer Luftflotte bekam man auch hier bereits eine Ahnung an den ersten schönen Tagen im Februar und März, als häufig **Flieger** auf Uebungsflügen die Stadt überflogen. In der Nacht zum 6. März gerieten die Bewohner der nördlichen und östlichen Stadtgegend in Aufregung durch falschen **Fliegeralarm,** der durch eine Störung der Leitung von der „Feuerglocke" im Turm der kath. Kirche verursacht worden war. „Echten" Alarm gab es jedoch am 9. Oktober abends; der Fliegerangriff galt indessen nicht unserer Stadt, sondern der schwäbischen Residenz. Am 15. November nachmittags kreisten gleichzeitig mehrere Flugzeuge über unserer Stadt, um dann zu landen und bald darauf wieder aufzusteigen. In der Nacht zum 19. Mai hatte Pforzheim auch einen während des Krieges zur Seltenheit gewordenen **„Zeppelin"-Besuch:** ein Luftschiff überflog innerhalb 4 Stunden dreimal die Stadt. Auch am 2. September vormittags wurde Pforzheim von einem Luftschiff überflogen.

Abgesehen von den unendlich vielen Kriegsopfern, hat der Tod auch sonst im verflossenen Jahre in unserer Stadt eine sehr reiche Ernte gehalten. Sorge und Not, diese allenthalben fühlbaren Begleiterscheinungen des Krieges, haben manchen unter die Erde gebracht, der sonst noch vielleicht Jahre lang gelebt hätte. Wer öfters den Friedhof besuchte, nahm mit schmerzlichem Empfinden das ungemein rasche Entstehen neuer Gräberreihen wahr. An bekannteren und im Dienste der Oeffentlichkeit tätig gewesenen Persönlichkeiten sind u. a. verschieden: Kaufmann Frdr. Hottinger, der älteste der beiden alten Pforzheimer Flößer Johannes Mürrle, Fabrikant Paul Drusenbaum, Sellermeister Albert Lutz, Privatmann Christian Ruben, Emailleur Adolf Weigel, Privatmann Karl Chr. Lichtenfels, Fabrikant Moritz Fröhner, Privatmann Emil Schütz, Generalagent Otto Burghard, Privatmann Gustav Delffs, Privatmann Karl Vogt, Bäckermeister Heinrich Mayer, Privatmann Adolf Majer, Sattlermeister Joh. Frdr. Ateul, Fabrikant F. W. Heim, Fabrikant Karl Ott, Schirmfabrikant Arthur Robert Katz, Fabrikant Frdr. Wilhelm Kern, Privatmann Gottfried Schrade, Exporteur August Roller, Rektor a. D. Philipp Fees, Privatmann Moritz Müller, Buchdrucker Wilhelm Wenner, Exporteur Willi Seitz (gefallen), Hauptlehrer a. D. Wilh. Schillinger, Güterinspektor a. D. Herm. Buhlinger, Weinhändler Christian Knöller, Stadtrat Gust. Adolf Roller, früh. Waldmeister Friedrich Landenberger. Auswärts starben: Lederfabrikant Hermann Hummel in Birkenfeld, Hofjuwelier E. Netter in Mannheim, Bankier Isac Joseph in Wiesbaden, Frauenarzt Dr. M. Gißler in Karlsruhe.

Auch die unvermeidlichen **Unglücksfälle** mit schweren Folgen blieben nicht aus. Am 17. Januar wurde der Fuhrunternehmer Gottlieb Maier auf dem Güterbahnhof zu Tode gedrückt, am 15. März der Landwirt Emil Bohner beim Wasserwerk von seinem Fuhrwerk überfahren und getötet. Am 23. März verunglückte der Platzarbeiter Gottlob Schmid beim Verladen von Holz und starb. Am 18. Juli wurde der Presser Gottlob Storz bei der Arbeit tödlich verletzt. Am 31. Juli büßte der Landwirt Albert Wilh. Berner sein Leben ein, als er vom Dreschmaschinenwagen überfahren wurde. Anfangs November stürzte Frau Kath. Rothenstein im Stadtteil Dillweißenstein in der Scheuer ab und starb. Am 11. Dezember kam der frühere Kassendiener Josef Haller durch Gasvergiftung ums Leben. Durch Unglücksfälle starben auch mehrere Kinder, so im Stadtteil Brötzingen zwei Knaben, von denen einer von der Mauer, der andere von einer Treppe gestürzt war, hier ein Knabe, der von der Straßenbahn angefahren worden war, ein anderer, der sich auf das Trittbrett gesetzt hatte und überfahren wurde, ferner ein Kind, das sich verbrüht hatte.

Wiederholt wurde die Mannschaft der Weckerlinie zur Hilfeleistung bei **Brandfällen** gerufen. Der bedeutendste und folgenschwerste Brand war derjenige in den Kühlanlagen des Schlachthofes am 19. Juli, bei dem ein Schaden von 100 000 Mark entstand. In der Nacht zum 8. Januar gab es einen Dachstockbrand der Wirtschaft zur Sonne am Davosweg, am 29. Februar einen Fabrikbrand bei Fr. Kammerer, in der Nacht zum 30. April einen Schuppenbrand am Altstädter-Kirchenweg, am folgenden Tage den Brand im Lili-Kino, am 22. Mai den Brand eines Lagerschuppens an der Blücherstraße, am 18. August einen bedeutenden Brand in der Allg. Gold- und Silberscheideanstalt, und schließlich am Weihnachts-Heiligenabend den Doppelscheunenbrand bei Mahle hinter dem Friedhof.

Einen Lichtpunkt hat das verflossene Jahr: die Stadt blieb in ihm von schweren Verbrechen verschont. Sonst aber bot es mancherlei Trübes und, abgesehen von den herrlichen Taten auf den Kriegsschauplätzen, wenig Erfreuliches. Gern verabschieden wir uns von dem alten Jahre und wünschen, daß uns nun endlich ein im Zeichen des Völkerfriedens stehendes besseres beschert werde.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 30. Dez. 1916.

** **Neuregelung der Urlaubsgebührnisse.** Eine neue Kabinettsordre stellt feste Grundsätze für die Gewährung von Freifahrtschein und Löhnung bei der Bewilligung von Urlaub auf. Bei gewöhnlichem Urlaub, unter dem eine Beurlaubung während der kirchlichen Festzeiten, ein Erholungsurlaub oder auch ein Urlaub zur Beseitigung häuslicher und privater Notstände, sowie ein Urlaub im Anschluß an die Prüfung zum Offiziersaspiranten bis zur Höchstdauer von einem Monat verstanden wird, erhalten die Angehörigen mobiler Truppenteile, Offiziere wie Mannschaften, Gehalt oder Löhnung ungekürzt weiter. Verpflegungsgeld dagegen erhalten nur alle Löhnungsempfänger. — Gehaltsempfänger, das heißt Offiziere, Beamtenstellvertreter in oberen Beamtenstellen und Unteroffiziere mit Gehalt haben darauf keinen Anspruch. Ebenso steht es mit den Freifahrtscheinen. Diese werden nur an Löhnungsempfänger bewilligt. Beim Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit erhalten alle Angehörigen mobiler Truppenteile Gehalt bezw. Löhnung, auch Verpflegungsgeld und Freifahrtschein, das Verpflegungsgeld aber nur dann, wenn die Notwendigkeit des Urlaubs durch den Truppenarzt bescheinigt wird. Offiziere erhalten den Freifahrtschein nur dann, wenn sie an Kriegshandlungen teilgenommen haben.

Anders steht es mit den Angehörigen **immobiler Truppenteile.** Die Mannschaften erhalten zwar Löhnung, Verpflegungsgeld und Freifahrtschein, aber nur, wenn der Urlaub kein häufig wiederkehrender ist. Im anderen Falle erhalten die Mannschaften nur die Löhnung. Als häufig wiederkehrender Urlaub wird u. a. der Sonntagsurlaub angesehen. Immobile Offiziere erhalten keinen Freifahrtschein und kein Verpflegungsgeld, ebenso Beamtenstellvertreter in unteren Beamtenstellen.

Bei einem Urlaub zur **Wiederherstellung der Gesundheit** erhalten Offiziere und Mannschaften Gehalt oder Löhnung ungekürzt. Die Mannschaften erhalten die Geldabfindung bei der Bescheinigung der Urlaubsnotwendigkeit durch den Arzt, ebenso die freie Fahrt. Die letztere erhalten auch die Offiziere, Verpflegungsgeld aber in solchem Falle nicht. Beim Urlaub zur Beschäftigung **im eigenen Betrieb** oder im Betriebe von Eltern oder Geschwistern wird Löhnung oder Gehalt weiter gezahlt; Geldabfindung und freie Fahrt nur an Mannschaften. Bei einem Urlaub zu **besoldeter** Tätigkeit im fremden Betriebe wird Gehalt bis zum Monatsende bezahlt, Löhnung bis zum Ende der betreffenden Dekade. Gehaltsempfänger haben nie Anspruch auf Verpflegungsgeld, Mannschaften nur in besonderen Fällen. **Freie Fahrt** haben nur die Mannschaften, doch sind die Fahrtkosten **von dem Arbeitgeber zu erstatten.** Kriegsbeschädigte, die Urlaub zur Erlangung eines für sie geeigneten Berufs erhalten, erhalten Gehalt und Löhnung weiter. Offiziere erhalten dann weder Freifahrtscheine noch Verpflegungsgeld, Mannschaften dagegen beides. Gehaltempfangende Unteroffiziere haben nur freie Fahrt. Bei längerem Urlaub — mehr als ein Monat — zur Ablegung von **Prüfungen** wird Gehalt nur bis zum Monatsende, Löhnung nur bis zum Dekadenschluß gezahlt, auch steht weder Freifahrtschein noch Verpflegungsgeld zu. Bei einem Urlaub zur Aufnahme der Arbeit im **Zivilberuf** erhalten Mannschaften die Gebührnisse weiter; Offiziere, Beamte und Gehalt empfangende Unteroffiziere nur bis zum Monatsende, wenn sie auf eigenen Antrag von Behörden oder privaten Arbeitgebern beurlaubt werden, Verpflegung steht nur den Mannschaften in Form der Geldabfindung zu, auch haben nur sie, nicht Offiziere und Gehalt empfangende Unteroffiziere Anspruch auf Freifahrtscheine.

** **Vizefeldwebel Heinrich Geist,** Sohn des Kettenmachers Christ. Geist hier, erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse. Derselbe ist bereits im Besitz der silbernen württembergischen Verdienstmedaille.

** Der Unteroffizier **Karl Krauth** von Pforzheim-Brötzingen, seit Anfang des Krieges beim Res.-Inf.-Regiment 109 stehend, wurde für sein mutiges Verhalten vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

** Der Musketier **Julius Kern** im Inf.-Reg. Nr. 169, ein Sohn des Wilhelm Kern, Goldschmied hier, Lammstraße 5, Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt für Tapferkeit vor dem Feind nun auch die badische Verdienstmedaille am Bande des Karl Friedrich-Ordens.

** Der Kriegsteilnehmer **Karl Kling,** früher Kabinettmeister in Firma Kling und Schmitt hier, ein Sohn des verstorbenen Silberwarenfabrikanten Karl Kling, des Mitbegründers obigen Geschäftshauses, erhielt die silberne Verdienstmedaille.

** Der seit Beginn des Krieges im Felde stehende **Wilhelm Ordner,** Bildhauer hier, wurde mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

** Der Fahrer **Martin Kienzle,** sonst Kassendiener auf der Rheinischen Kreditbank hier, erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse.

** Durch Verordnung vom 21. Dezember 1916 hat das Gr. Ministerium des Innern für Städte von mehr als 10 000 Einwohnern allgemein gestattet, daß Gast-, Speise-, Schankwirtschaften und Kaffees, sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, erst um 11 Uhr abends schließen. Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie sonstige öffentliche Vergnügungsstätten aller Art sind auch in den Städten von mehr als 10 000 Einwohner um 10 Uhr zu schließen.

** **Schömberg,** O.-A. Rottweil, 28. Dez. Die staatlichen Bohrversuche in der hiesigen Schiefergegend nach Schieferöl sind vorläufig zum Abschluß gelangt; die bis zu einer Tiefe von acht Metern entnommenen Proben wurden zur Untersuchung eingesandt.

Hinweis.

** Das **Zentraltheater** bringt am 2. Januar einen Werbefilm des deutschen Flottenvereins zur Vorführung: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot." Die Vorführung verpflichtet das Theater, einen gewissen Betrag der Einnahmen an den Flottenverein zur Gründung eines Alters- und Invalidenheims abzuführen. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt über eine Vorführung in Berlin: Ein Marinefilm zum Besten der deutschen Flotte wurde in einer vom deutschen Flottenverein veranstalteten Vorführung für Geladene im Mozartsaal am Nollendorfplatz gezeigt. Das Schauspiel ist von Fritz Prochnewski verfaßt, und seine fünf Akte geben teils frischfröhliche, teils packende ernste Ausschnitte aus dem Leben eines jungen Seemanns, dessen Schicksal zunächst als Schiffsjunge, später als Matrose auf einem Kreuzer, der an einer Seeschlacht teilnimmt, sich in fesselnden Bildern abrollt. Besonders interessieren dürften die Aufnahmen der Seeschlacht und die Szenen vom Tagewerk auf einem Schulschiff. Der Film wurde auch im „Alters- und Invalidenheim des deutschen Flotten-Vereins in Eckernförde" und im „Vereinslazarett Seebadeanstalt in Kiel" vorgeführt.

Denkt an uns! Sendet

Salem Aleikum

(Hohlmundstück)

Salem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Trustfrei!